

**Allgemeines Aktionskonzept
2026**

Kannernascht Dippech-Garnech

„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituationen bestmöglich ihr Entwicklungspotenzial entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“

Nr. Agrément: SEAJ20190432

Name: Kannernascht Dippech-Garnech

Adresse: 78, route de Luxembourg

L-4972 Dippach

Internetseite: www.croix-rouge.lu



IMPRESSUM

Autor: Kannernascht Dippech-Garnich

Koordination: Stéphanie Juncker (Coordination qualité du Département ENF) / Qualité Innovation et Développement (QuID)

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser¹

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech und wurde von den Fachkräften als eine verbindliche Vorgabe und Orientierung ihres pädagogischen Alltags ausgearbeitet.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech und ihrem Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern des Dienstes Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran.

Das Team des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech bietet den Kindern einen sicheren und förderlichen Raum, in dem sie spielen, lernen und wachsen können. Das CAG bildet das Fundament ihrer täglichen Arbeit und ist darauf ausgerichtet, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Das vorliegende pädagogische Konzept dient dazu, die Grundsätze und Ziele klar zu definieren und transparent zu machen. Es beschreibt die Methoden und Ansätze, mit denen gearbeitet wird und gibt einen Einblick in den Alltag des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech, das sich an die lokalen Gegebenheiten der Kinder, die die Einrichtung besuchen, angepasst hat.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf dessen pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren“ aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Ministeriums für Bildung, Kinder und Jugend.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Véronique Schmit

in Zusammenarbeit mit dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung
der Abteilung für non-formale Bildung des Luxemburger Rotes Kreuzes

¹ Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick



Mission

Der Name Kannernascht wurde treffend gewählt: es soll ein Haus sein, in dem alle Kinder mit ihren Familien willkommen sind. Das Kind soll sich angenommen fühlen, Sicherheit, Geborgenheit, Zusammenhalt erfahren.

Das Kind kann sich nur entfalten, wachsen und sich ganzheitlich entwickeln, wenn es sich wohl fühlt, wobei der Begriff des Wohlfühlens viel weiter geht als nur das sichere „Nestgefühl“. Hierzu gehört eine wertschätzende, liebevolle Haltung zum Kind, dass dem Kind Raum und Zeit gelassen wird, sich selbst zu entfalten, seine Umgebung zu entdecken und sich den Herausforderungen des Alltags im Zusammensein mit Gleichaltrigen zu stellen.

Wir sehen die Kinder als kompetente Individuen mit einer einzigartigen Biographie. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen, ihre Sozialkompetenzen und Selbstständigkeit zu

stärken. Wir vertrauen auf ihre Fähigkeiten, wir ermutigen Zutrauen und helfen den Kindern ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und respektieren diese.

Oft erfolgt in der SEAJ die erste Betreuung außerhalb der Familie. Wir sehen es als unsere Mission an, das Kind und seine Familie bei diesem großen Schritt bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Wir setzen hierbei auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir hören ihnen zu, beraten sie wenn nötig und suchen gemeinsam nach Strategien und Lösungen. Wir sind dankbar, die Familien auf einem Teil ihres Lebensweges begleiten und unterstützen zu dürfen.

(vgl. Kapitel 1.2)

Zielgruppe

Die SEAJ verfügt über insgesamt 42 Plätze (Ganztagsplätze) für Kinder im Alter von 2 Monaten bis 4 Jahre. Prioritär werden Kinder aus den Gemeinden Dippach und Garnich aufgenommen sowie Geschwisterkinder.

Wir empfangen in unserer SEAJ Familien aus vielen verschiedenen Ländern und es ist uns ein Anliegen jede Person unabhängig von Geschlecht, Religion und Kultur willkommen zu heißen.

(vgl. Kapitel 1.4.1)

Angebote Dienstleistungen

Unsere Aufgabe als Erzieher besteht darin, die Potenziale eines jeden Kindes zur Entfaltung zu bringen. Auch wenn wir uns nicht einer speziellen Pädagogik verschrieben haben, so ist unser Motto „Hilf mir es selbst zu tun“; ein Gedanke, der von der Montessori-Pädagogik abstammt. Wir bestärken die Kinder von Anfang an darin, etwas selbst zu tun und greifen nur unterstützend ein. Dabei kommt der Beobachtungsgabe des Erziehers eine große Bedeutung zu. Der Erzieher nimmt dabei eine achtsame, zurückhaltende Haltung ein und greift nur bei Bedarf ein.

Von dieser Grundidee ausgehend wollen wir auch die Pädagogik von Emmi Pikler erwähnen, deren Ideen in unser Tun einfließen. Sie beruht im Wesentlichen auf Autonomieentwicklung und Beziehungsqualität. Die Aufgaben der erwachsenen Bezugsperson sind dabei: Raum-Geben, Vertrauen-Schaffen, Bereitschaft-Zeigen, Beobachten und Führen.

In unserem pädagogischen Alltag spielen die drei Säulen der Pikler-Kleinkindpädagogik eine wesentliche Rolle. (vgl. Kapitel 1.3)

Ziele und Ambitionen des Dienstes

Wir legen viel Wert auf eine kindgerechte, liebevolle Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen. Wir unterstützen sie in ihrer Entwicklung und bieten ihnen aber auch den nötigen Freiraum zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln. Denn nur unter dieser Voraussetzung können sie sich optimal entwickeln. Unsere Kinderkrippe als non-formale Bildungseinrichtung hat den Auftrag die Kompetenzen der Kinder in den verschiedenen Bereichen zu beobachten und zu unterstützen. (vgl. Kapitel 1.2)

Ansatz und Konzept der Intervention

Unsere pädagogische Ausrichtung basiert auf dem Bild vom Kind als kompetentes Individuum, welches sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt, sozial mit anderen interagiert und einen natürlichen Lern- und Forschungsdrang in sich trägt.

Diesen Ansatz leben wir in unserem täglichen Tun und halten die wichtigsten Merkmale in der Konzeption unserer Einrichtung fest.

Die Implementierung der Bildungsprinzipien sowie der Merkmale der non-formalen Bildung in unsere tägliche Arbeit sind neben der Annahme, dass jedes Kind kompetent ist die Basis unseres Rollenverständnisses als Pädagogen.

Wir sehen das freie Spiel als elementar für die Weiterentwicklung sämtlicher Fähigkeiten im Kindesalter. Entsprechend viel Raum geben wir deshalb im Alltag zur Entfaltung der eigenen Kreativität, dem Ausleben persönlicher Interessen und Bedürfnisse und dem Handeln aus eigenem Antrieb. Der Ansatz der Offenen Arbeit kommt uns hier sehr entgegen, da er viel Freiraum für intensive, konzentrierte, selbst gewählte Spielmomente bietet. Das Offen sein gegenüber neuen Situationen, neuem Material, neuen Inputs, das gemeinsame Entdecken in der Kleingruppe oder/und das Lernen allein steht hier im Focus.

Wir gehen davon aus, dass Kinder sich die Welt aus eigenem Antrieb heraus zueigen machen. Wir sehen uns in der Rolle derjenigen, die diesen Prozess aufmerksam beobachten, feinfühlig fördern und begleiten.

Wir sind Partner der Kinder im Prozess der Ko-Konstruktion. Dies betont den Erwerb von Bedeutung, nicht den Erwerb von Fakten. Der Focus liegt bei uns im Haus auf der sozialen Interaktion untereinander und dem Miteinander in einer Gruppe. Im Austausch und gemeinsamen Erleben entwickelt sich das Verständnis für die Welt. Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es, hierfür die Voraussetzungen zu schaffen, die Kinder auf ihrem individuellen Bildungsweg zu begleiten und Impulse zu setzen.

Essentiell hierfür sind genaues Beobachten und gemeinsame Reflexion im Team.

Partner

Eltern/Erziehungsberechtigte: Wir legen sehr viel Wert auf einen respektvollen Umgang mit den Eltern und nehmen uns bei Gesprächen, sei es bei einem Erstkontakt, bei Vertragsunterschrift, einem Zwischentermin oder einem Entwicklungsgespräch bei Transitionen (Gruppenwechsel oder Verlassen der Krippe) viel Zeit, um den Eltern Erklärungen zu all den oben aufgelisteten Bestimmungen oder ein Feedback zu geben. Wir nehmen die Sorgen und Ängste der Eltern ernst und versuchen eine Vertrauensbasis aufzubauen, damit eine optimale Zusammenarbeit möglich ist. Ein guter, regelmäßiger Informationsaustausch ist hierbei unerlässlich.

Incluso: es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit Mitarbeitern von „INCLUSO“, um den Erziehern eine Hilfestellung zu bieten, wie sie die Lernarrangements gestalten können, so dass alle Kinder sich wohlfühlen und sich optimal entwickeln können.

SEAS Schuller: es besteht regelmäßig Kontakt zur SEAS Schuller. Wir arbeiten schon seit einigen Jahren zusammen und besuchen uns gegenseitig. Wir nutzen wöchentlich den Bewegungsraum der SEAS mit den Kindern um den Übergang ins Schulsystem so gut wie möglich vorzubereiten.

Précoce Schuller: in den Wochen vor den Sommerferien kooperieren wir mit den Lehrkräften der Précoce-Klassen. Wir bieten den Kindern Gelegenheit die Lehrer kennen zu lernen und sich mit den Räumlichkeiten vertraut zu machen.

(vgl. Kapitel 3.1)

Zahlen und Fakten

Aufnahmekapazitäten der Struktur gemäß Zulassung :

42 Kinder

Altersgruppe der zu betreuenden Kinder :

2 Monaten bis 4 Jahre (bis Einschulung)

Öffnungszeiten:

7:00 bis 19:00 Uhr

Modifiziertes Angebot während den

Schulferien:

Nein

Name und Qualifikation der Leitungskraft :

Claudine Ihry, Sozialpädagogin

Anzahl des erzieherischen Personals:

15 (davon 10 in Teilzeit)

(vgl. Kapitel 1.3)

Wichtigste Aktionen aus dem Entwicklungsplan sowie Ziele für die kommenden 3 Jahre

Die drei wichtigsten Ziele im Entwicklungsplan, die wir uns für die nächsten drei Jahre vornehmen, sind die Selbstreflexion, die Partnerschaft mit den Eltern und der Ausbau unseres Waldprojekts.

Es ist uns wichtig, dass jeder einzelne von uns sich noch mehr mit seiner persönlichen Haltung auseinandersetzt, sein Tun und Handeln reflektiert, um sich so besser kennenzulernen. Das ermöglicht uns bewusster (pädagogisch) wertschätzend zu handeln. Bientraitance sowie gewaltfreie Kommunikation soll noch fester Bestandteil unsren Alltags werden. In den letzten Jahren haben wir als Team bereits einige Fortbildungen zu diesem Thema absolviert. Das dabei erlangte Wissen soll vertieft und noch mehr im Alltag angewendet werden.

Die Eltern noch intensiver in unsere Arbeit einzubinden ist ein weiteres Ziel der nächsten Jahre. Die offener, verständnisvollere Haltung gegenüber den Eltern und der Familiensituation und die Teilhabe am Alltag ihrer Kinder bei uns in der Einrichtung soll verbessert werden. Wir wollen den Eltern eine Möglichkeit bieten, konstruktives Feedback zu geben.

Durch positive Erfahrungen aus der Kooperation mit dem SEAJ Bëschzwergen Schëffleng aus

den letzten Monaten wollen wir diesen Ansatz des regelmäßigen Waldbesuchs weiterverfolgen und ausbauen. Hierzu setzen wir uns mit den organisatorischen Vorbereitungen auseinander, die wir benötigen, um dieses bereichernde

Angebot hier bei uns in der Gemeinde durchzuführen. In Zukunft werden wir auch Kontakt zu der Naturcrèche Dippech aufnehmen, um eine Zusammenarbeit anzustreben. (vgl. Kapitel 5)

Inhalt

ALLGEMEINER ÜBERBLICK	4
EINFÜHRUNG.....	10
I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung.....	13
1.1 Geschichte des Dienstes	13
1.2 Mission und Kernziele	14
1.3 Allgemeine Informationen	14
1.3.1 Einrichtung	14
1.3.2 Organisation	15
1.3.3 Pädagogische Aspekte	18
1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse	19
1.4.1 Unsere Zielgruppe.....	19
1.4.2 Ihre Bedürfnisse	19
1.5 Aufgaben.....	19
II Pädagogische Arbeit.....	20
2.1 Einleitung	20
2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung	20
2.3 Pädagogische Praxis	33
2.4 Entwicklung sprachlicher Kompetenzen	48
2.5 Bientraitance in unserem Dienst.....	50
III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes	52
3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften	52
3.2 Partner und Geldgeber	54
3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften.....	55
3.4 Beschreibung der Personalressourcen.....	56
IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes	57
4.1 Fachbegleitung	57
4.2 Leitung des Dienstes und Reporting.....	58
4.3 Messung und Evaluation.....	58
4.3.1 Zufriedenheit der Klienten	58
4.4 Informations- und Dokumentationssystem	59
4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument	59
4.4.2 Die Dokumentation.....	59
4.5 Teamentwicklung	61
4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop.....	61
4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision.....	62
4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen	62
4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement.....	63
4.8 Risikomanagement	63
4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen	64
4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz	64

V Entwicklungsplan.....	66
5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre	66
Anhang	68
Das Luxemburger Rote Kreuz.....	69
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes	69
Geschichte	69
Die sieben Grundsätze.....	69
Das Mission Statement	69
Bientraitance	70
Freiwilligenarbeit	70
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung	71
Adresse des Hauptsitz	71
Liste der Abkürzungen.....	72
Bibliografie	73

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech in ihren Händen. Es ist von zentraler Bedeutung für jede Einrichtung, zumal das Jugendgesetz vom 24. April 2016 jede non-formale Bildungseinrichtung dazu verpflichtet ein pädagogisches Konzept zu verschriftlichen. Es bietet eine klare und strukturierte Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit und dient als Leitfaden für Erzieher, Eltern/Erziehungsberechtigte und andere Beteiligte.

Ein pädagogisches Konzept gibt der gesamten Einrichtung Orientierung und Struktur. Es definiert die pädagogischen Ziele, Werte und Prinzipien, die den Bildungs- und Erziehungsprozess leiten. Dies schafft eine gemeinsame Basis für alle Mitarbeiter und sorgt dafür, dass alle nach den gleichen Grundsätzen handeln. Dadurch wird eine konsistente und kohärente Erziehungsarbeit gewährleistet, die den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit bietet.

Kinder entwickeln sich unterschiedlich und haben individuelle Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten. Ein gut durchdachtes pädagogisches Konzept berücksichtigt diese Vielfalt und stellt sicher, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und gefördert wird. Es bietet Rahmenbedingungen und Methoden, die eine individuelle und ganzheitliche Entwicklung ermöglichen, und unterstützt Kinder dabei, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

Ein pädagogisches Konzept ist auch ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung, da eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ermöglicht werden. Es fördert außerdem die Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Eltern/Erziehungsberechtigten und anderen Beteiligten. Ein wichtiges Ziel ist es als Einrichtung Transparenz zu schaffen für die Prozesse, die in ihr stattfinden. Es informiert über die pädagogischen Grundsätze und Ziele der Einrichtung und macht die Arbeitsweise nachvollziehbar. Der Einblick in die non-formale Bildungsarbeit stärkt somit das Vertrauen zwischen allen Parteien.

Das allgemeine Aktionskonzept stellt einen verbindlichen Wert dar für alle Mitarbeiter des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech, da sie sich an gemeinsam getroffene Aussagen halten müssen und ist somit in seiner Gesamtheit fester Bestandteil des Arbeitsauftrages. Da die vorliegende Ausarbeitung immer wieder den aktuellen Gegebenheiten und Qualitätsansprüchen angepasst wird, hat diese jeweils nur eine zeitbegrenzte Gültigkeit.

Das vorliegende Konzept ist eine transparente Darstellung der inhaltlichen Arbeit des SEAJ Kannernascht Dippech-Garnech für die Eltern/Erziehungsberechtigten, neue Mitarbeiter, Praktikanten und Kooperationspartner.

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an. Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder - Eltern - Team soll hier kurz dargestellt werden:

- **ICH BIN ICH - Hier fühle ich mich wohl!**
- **Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.**



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



- **Seite an Seite - gemeinsam im Sinne des Kindes.**
- **Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.**

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

- **Unser Team - Zusammen für die Kinder.**
- **Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.**



Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1 Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, "die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten" zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die "Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung". (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkinder eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 23 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren 3 Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 6 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 500 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

1.2 Mission und Kernziele

Wir möchten den Kindern und ihren Familien einen Ort bieten, wo sie sich wohl und willkommen fühlen. Dabei sehen wir unsere Arbeit als familienergänzend und -unterstützend an. Wir sind offen gegenüber all möglichen Lebenssituationen und Familienmodellen und unser wichtigstes Ziel ist das Wohlbefinden und die wertschätzende Beziehung zum Kind.

Wir arbeiten bedürfnisorientiert, gehen individuell auf die Gefühle und Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes ein und ermuntern es, eigene Wege zu finden und auszudrücken, um diese zu erfüllen.

Ebenso ist uns eine achtsame, angenehme und offene Arbeitsatmosphäre wichtig. Jeder Mitarbeiter kann seine Ressourcen einbringen, seine Meinung wird respektiert und er wird in seiner Vielfalt anerkannt.

Für uns bedeutet Offenheit, uns mit unseren Handlungen und Werten auseinanderzusetzen, uns zu hinterfragen und kontinuierlich an unserer Haltung, unserer Kommunikation und an unseren pädagogischen Ansätzen zu arbeiten.

Um bestmöglich auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können orientieren wir uns an den Ansätzen der Pikler-Pädagogik.

1.3 Allgemeine Informationen

1.3.1 Einrichtung

- **Altersgruppe der zu betreuenden Kinder:**

3 Monate bis 4 Jahre

- **Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):**

42

- **Geographische Lage und soziales Umfeld:**

Die SEAJ Kannernascht liegt an der vielbefahrenen Hauptstraße des Ortes Dippach, welche sich auf einer Hauptachse Richtung Luxemburg-Stadt befindet. Der Vorteil für viele Eltern liegt darin, dass sie keinen Umweg machen müssen, der Nachteil ist, dass es oft ein großes Verkehrsaufkommen gibt und die Eltern diese Zeit einplanen müssen. In näherer Umgebung befinden sich verschiedene Feldwege und Spielplätze. Auch ist Dippach optimal an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen.

- **SEA nimmt am CSA teil**

- ☒ Ja
☐ Nein

- **SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil**

- ☒ Ja
☐ Nein

- **Name und Qualifikation der Leitungskräfte**

Claudine Ihry, Sozialpädagogin

▪ **Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskräfte)**

10.84 ETP

1.3.2 Organisation

▪ **Öffnungszeiten**

7.00-19.00

▪ **Modifiziertes Angebot während den Schulferien**



Nein

☐ Ja, wenn ja, welche Modifizierungen (Öffnungszeiten, besondere Aktivitäten, ...)

▪ **Beschreibung der Infrastruktur**

- Anzahl der Räume

Im Erdgeschoss:

- ein Haupteingang mit Flur und Personalwc
- ein Büro
- zwei große Gruppenräume: die Gruppe „Wichtelcher“ (2 Monate bis 2 Jahre) mit integrierter Kitchenette sowie zwei Schlafzimmer und einem Badezimmer und die Gruppe „Krabbelmals“ (2 Monate bis 2 Jahre) mit zwei Schlafzimmer, einer Küche und einem Badezimmer
- ein Hintereingang mit Flur und Zugang durch Lift und Treppe zum Keller und zum ersten Obergeschoss

Im Obergeschoss:

- ein kleiner Flur und Zugang durch Lift und Treppe zum Erdgeschoss und Durchgangstür zum Hauptflur
- ein Hauptflur
- ein Personalraum
- zwei große Gruppenräume: die Gruppe „Klunnien“ (2 bis 4 Jahre) mit integrierter Kitchenette sowie einem Badezimmer und einem kleinen Spielraum und die Gruppe „Babbeltuuten“ (18 Monate bis 3 Jahre) mit einem Schlafzimmer, einem Badezimmer, einem Personalwc und einem Kreativraum

Im Untergeschoss:

- ein kleiner Flur und Zugang durch Lift und Treppe zum Erdgeschoss mit dem Lift-Technikraum und Durchgangstür zum Hauptflur
- ein Hauptflur
- eine Küche
- eine kleine Werkstatt des Hausmeisters
- ein Lagerraum für Lebensmittel
- ein Abstellraum für pädagogisches Material
- ein Abstellraum für Putz- und Reinigungsmaterial
- drei Hauswirtschaftsräume für Gas/Wasser, Elektrik und Heizung
- eine Waschküche
- zwei Duschräume mit Toilette

- Spezielle Räume /

- Außenbereich

Hinter dem Gebäude schließt ein großer Hof an, der an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst wurde. Im Jahre 2015 wurde der gesamte Spielplatz erneuert. Auf dem Spielplatz befinden sich zwei Kinderwippen, zwei Klettergerüste (eines für die größeren und eines für die kleineren Kinder), ein Stehkarussell und eine große Sandkiste, die mit einer Plane abgedeckt wird, wenn der Sand nicht genutzt wird. Mehrere Hochbeete befinden sich im oberen Bereich des Hofes. Hier bietet sich den Kindern die Möglichkeiten zur Naturbeobachtung und zum Sammeln erster Erfahrungen bei angeleiteter Gartenarbeit.

Zentriert im Hof ist ein eigens für die jüngeren Kinder durch einen Zaun abgetrennter Bereich. Dort sind die Krabbelkinder besser geschützt und können ihre ersten Gehversuche in einer sicheren Umgebung tätigen. Ein Spielhaus in diesem Bereich setzt motorische Anreize.

Zwei große Sonnensegel in der Mitte des Hofes, sowie mehrere große Bäume sorgen für Schatten und sollen die Kinder vor der Sonne schützen. In verschiedenen Bereichen des Hofes, wie zum Beispiel im Kleinkindbereich, unter den Klettergerüsten, der Drehscheibe und Wippen ist der Boden mit Fallschutzbelag ausgelegt, um Verletzungen vorzubeugen.

Ein Materialschuppen/Anbau im hinteren Teil des Hofes bietet Lagermöglichkeit für Bobbycars, Laufräder, Kreide, große Lego Steine, Schwimmbecken, Bälle, Sandspielzeug, Kehrbesen usw. Den Kindern stehen unter dem Anbau zwei Kinder-Outdoorküchen mit unterschiedlichen Küchenutensilien zum Kochen und Matschen zur Verfügung, welche durch eine Wanne mit Sand und Erde zum matschen ergänzt wurde.

An der Außenmauer des Anbaus ist eine Tafel angebracht, welche dazu einlädt mit Kreide zu malen. Ein Teil des Hofes hat ein natürliches Gefälle, welches die Kinder anregt Rennen mit ihren Fahrzeugen zu veranstalten.

Den Hinterhof erreicht man direkt durch den Hinterausgang der Kita, der durch eine Rampe auch den behindertengerechten Zugang zum Gebäude ermöglicht. Zum Schutz der Kinder ist der Hinterhof komplett umzäunt und mit 2 Eingangstüren versehen, eine führt zum Personalparkplatz und eine zur Hauptstraße hin.

- **Arbeit mit Funktionsräumen**

☒ Nein

☐ Ja, wenn ja, welche Art von Funktionsräumen?

- **Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen**

☐ Nein

☒ Ja

Die Kinder sind in 4 Gruppen eingeteilt: 9 Kinder befinden sich in der Gruppe Wichtelcher (2 Monate bis 2 Jahre), 9 Kinder befinden sich in der Gruppe Krabbelmais (2 Monate bis 2 Jahre), 12 Kinder befinden sich in der Gruppe Babbeltuuten (18 Monate bis 3 Jahre) und 12 Kinder befinden sich in der Gruppe Klunnien (2 bis 4 Jahre). Die 2 Babygruppen arbeiten so oft wie möglich zusammen während die Gruppen Babbeltuuten und Klunnien nach dem Prinzip der teil-offenen Arbeit funktionieren.

▪ Tagesablauf

Babygruppen im Erdgeschoss	Gruppen 1,5-4 Jahre 1. Obergeschoss
7:00 - 09:00 Uhr Ankommen Freispiel & Pflegesituation & Schlaf nach Bedarf	7:00 - 9:15 Ankommen und Freispiel
08:30 – 09:00 Uhr Frühstück Freispiel & Pflegesituation & Schlaf nach Bedarf	7:30 - 9:00 Frühstück und Freispiel
09:00 – 10:30 Uhr Angebote Freispiel & Pflegesituation & Schlaf nach Bedarf	9:15 - 11:00 Kinderkonferenz, Angebote, Freispiel, Außengelände
10:30 – 13:00 Uhr Mittagessen Freispiel & Pflegesituation & Schlaf nach Bedarf	11:00 - 13:00 Mittagessen, Pflegesituation, Mittagsschlaf
13:00 – 15:00 Freispiel & Pflegesituation & Schlaf nach Bedarf	12:00 - 15:00 Mittagsschlaf, Mittagsruhe, Freispiel, Angebote
14:30 – 16:00 Zwischenmahlzeit Freispiel & Pflegesituation & Schlaf nach Bedarf	15:00 - 16:00 Zwischenmahlzeit, Pflegesituation
16:00 – 18:30 Uhr Angebote Freispiel & Pflegesituation & Schlaf nach Bedarf	16:00 - 19:00 Freispiel, Angebote, Außengelände

▪ Informationen zu den Mahlzeiten

☒ Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet

☐ Mahlzeiten werden geliefert

▪ Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten

☐ Nein

☒ Ja, welche? Milchprodukte von THIRY aus Schouweiler, Bio-Eier von einem lokalen Anbieter aus Kahler, Bio-Teigwaren von Dudel Magie aus Schouweiler sowie bevorzugt Fairtrade und lokale Produkte

▪ Interne Regeln

Die internen Regeln können unter folgendem Link angesehen werden:

[Maisons Relais-Crèches - Croix-Rouge luxembourgeoise, Menschen helfen](#)

1.3.3 Pädagogische Aspekte

▪ Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz

☐ Nein

☒ Ja,

In den SEAJ des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler.

▪ Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis

☐ Nein

☒ Ja, in unserem pädagogischen Alltag spielen die drei Säulen der Pikler-Kleinkindpädagogik eine wesentliche Rolle:

Wir orientieren uns in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit an der Pikler Pädagogik, die das Kind als kompetentes Kind bezeichnet und wahrnimmt. Emmi Pikler vertrat die Meinung, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit und daher auch sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo hat. Das heißt, dass jedes Kind erst dann den nächsten Entwicklungsschritt wagt, wenn es sich dazu bereit fühlt. Somit arbeiten die Erzieher ressourcenorientiert und passen die Spielumgebung den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an, damit Bildungsprozesse stattfinden können. Die Pikler Pädagogik besteht aus den drei Säulen: die beziehungsvolle Pflege, die autonome Bewegungsentwicklung, das freie Spiel. Im Punkt 2.2. Basis der pädagogischen Orientierung werden wir detailliert auf die drei Säulen eingehen.

▪ Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages

Vor Ankunft der Kinder bereiten die Erzieherinnen, eine vorbereitete Spielumgebung, angepasst an das Interesse der Kinder, vor. Somit können die Kinder gleich ihrem Spielinteresse nachgehen. Die Kinder können von 7 Uhr bis 19.00 Uhr in unserer Einrichtung betreut werden.

Zwischen 7.30 Uhr und 9 Uhr bieten wir ein offenes Frühstück an, die Teilnahme ist freiwillig.

Wenn gegen 9.15 Uhr alle Kinder angekommen sind findet bei den älteren Kindern die Kinderkonferenz statt. Hier können sich die Kinder für ein Angebot und einen Erzieher entscheiden mit dem sie den Vormittag gestalten. In den Gruppen der kleineren Kinder richtet sich die Gestaltung des Tages individuell nach dem Bedürfnis der einzelnen Kinder oder kleinerer Kindergruppen.

Zwischen 10.30 Uhr und 13 Uhr erfolgt das Mittagessen individuell in Kleingruppen oder in Einzelbetreuung. Der genaue Ablauf richtet sich hier nach dem einzelnen Kind und seinem Entwicklungsstand. Mittagsschlaf und Mittagsruhe werden ebenso individuell angepasst. Kinder die gerade nicht schlafen haben die Möglichkeit frei zu spielen oder an Angeboten teilzunehmen.

Zwischen 14.30 Uhr und 16 Uhr bieten wir eine Zwischenmahlzeit an. Danach gestalten wir den restlichen Verlauf des Krippentages individuell an die Bedürfnisse der Kinder.

Vor allem bei den älteren Kindern ist es uns wichtig, dass wir täglich die Möglichkeit bieten, das Außengelände zu besuchen.

Ab 18.00 Uhr finden sich alle Gruppen zu einem gemeinsamen Abschluss des Tages in einer der Babygruppen zusammen.

1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1 Unsere Zielgruppe

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

1.4.2 Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, versuchen wir ihre Grundbedürfnisse bestmöglich zu erfüllen. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5 Aufgaben

▪ Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Wir schaffen Kindern einen wertungsfreien Raum, in dem sie sich frei entwickeln können, mitentscheiden und mitgestalten können und genügend Selbstbewusstsein entwickeln, um für sich, andere und die Umwelt Verantwortung übernehmen zu können.

▪ Personal

In der Einrichtung arbeiten eine Sozialpädagogin als Leitung, 10 Erzieher (darunter eine stellvertretende Leitung) davon 6 in Teilzeit, 1 Aide-soignante in Teilzeit und 3 Hilferzieher in Teilzeit. Es sind jeweils zwei Erzieher für eine Gruppe verantwortlich, ein Erzieher fungiert als Springer für jeweils 2 Gruppen. In unserem Team gibt es zwei Referenzerzieherinnen für frühe mehrsprachige Bildung und drei Referenzerzieherinnen für Inklusion. Im Kapitel 3.4 werden die Aufgaben der Mitarbeiterinnen ausführlich erläutert.

II Pädagogische Arbeit

2.1 Einleitung

Wir legen viel Wert auf eine kindgerechte, liebevolle Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen. Wir unterstützen sie in ihrer Entwicklung und bieten ihnen aber auch den nötigen Freiraum zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln. Denn nur unter dieser Voraussetzung können sie sich optimal entwickeln. Unsere Kinderkrippe als non-formale Bildungseinrichtung hat den Auftrag die Kompetenzen der Kinder in den verschiedenen Bereichen zu beobachten und zu unterstützen.

2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

▪ Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Wenn wir mit Kindern arbeiten, ist es wichtig, dass wir uns bewusstwerden, von welchem Bild vom Kind wir ausgehen.

Wir sehen bereits das Baby als kompetentes Individuum und mit einer einzigartigen (Bildungs-) Biographie. Das Kind, von dem wir ausgehen, ist von Natur aus spontan, neugierig, kreativ und möchte aus eigenem Antrieb heraus die Welt verstehen. In der Lust am Explorieren werden sein Forschungsdrang und sein Bedürfnis, neue Herausforderungen zu bewältigen, sichtbar. Es hat gleichzeitig das Bedürfnis in seinen Entdeckungen unterstützt zu werden.

Grundvoraussetzung ist, dass sich das Kind wohlfühlt und seine Grundbedürfnisse befriedigt werden. Diese beziehen sich auf physiologische Bedürfnisse, wie Ernährung, Ruhe und Bewegung, auf Sicherheit, Schutz, Geborgenheit und vor allem das Bedürfnis geliebt zu werden. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung, das Kind möchte dazugehören, sich austauschen und mitmachen (=Partizipation). Das Streben nach Autonomie wird ebenfalls bedeutsam.

Kinder sind aber auch soziale und kulturelle Wesen, die in Interaktionsprozessen mit und von anderen lernen. Sie gestalten eigene Bildungsprozesse aktiv mit und sind somit Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Lebensgeschichte/Biographie/Wirklichkeit.

Im Prozess der Ko-Konstruktion sind Kinder gleichwertige Partner der Erwachsenen und bringen ihre eigenen Erfahrungen und Kompetenzen ein.

Kinder sind gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft und haben eigene Rechte. Sie haben das Recht auf unter anderer Gleichheit, Gesundheit, Bildung, Spiel und Freizeit, Schutz vor Gewalt, Zugang zu Medien, Schutz der Privatsphäre und Würde.

▪ Rollenverständnis der Pädagogen

Die Kinder werden uns anvertraut für die Zeit, in der die Eltern nicht anwesend sein können und wir sind häufig die ersten Bezugspersonen für junge Kinder außerhalb ihrer Familie. Wir sind uns bewusst, wie wichtig der Aufbau einer vertrauensvollen und verlässlichen Beziehung zu jedem Kind und seinen Eltern für die weitere Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes ist. Die Kooperation sowie die Beratung der Eltern, welche bereits im Vorfeld (Vertrag, erstes Gespräch mit den Erziehern) und in der Eingewöhnungsphase stattfinden, sind hierbei bedeutsam. Wir unterstützen die Eltern dabei, ihr Kind in der Trennungsphase verständnisvoll zu begleiten. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch Wertschätzung und Respekt aus, erkennt Eltern als Experten für ihre Kinder an und schafft Möglichkeiten der Partizipation. Der Erzieher ist

sich „seiner bildungspolitischen Verantwortung an einer Schlüsselstelle der Gesellschaft bewusst“ und akzeptiert grundsätzlich die Tatsache der außerfamiliären Bildung.

In diesem Sinne ist die Eingewöhnungsphase ein wesentliches Qualitätsmerkmal, auf das wir sehr viel Wert legen. Diese Phase wird später im Punkt 2.3. Pädagogische Praxis ausführlich erläutert.

Der Erzieher ist ein Vorbild für die Kinder. Wir sind uns unseres Einflusses bewusst, den wir auf die Entwicklung des Kindes haben können, weil Kinder leicht beeinflussbar sind. Daher ist es elementar wichtig, dass wir unser pädagogisches Handeln und unser Selbstverständnis reflektieren. Unsere persönliche und fachliche Kompetenz bestimmt in hohem Masse, „inwieweit die Potenziale eines jeden Kindes entfaltet werden können“. Auf verbale und nonverbale Signale angemessen zu reagieren, verlangt vom Erzieher eine große Sensibilität.

Unter fachlicher Kompetenz verstehen wir Wissen über Meilensteine der Entwicklung sowie Wissen über die Bedürfnisse und das Lernverhalten junger Kinder.

Außerdem sind wir Partner im Prozess der Ko-Konstruktion, „erschließen gemeinsam mit den Kindern die Geheimnisse des Universums“.

Wir verpflichten uns, die persönliche Entfaltung jedes Kindes zu unterstützen, indem wir seine Einzigartigkeit und seine Fähigkeiten respektieren und es im Aufbau seiner sozialen Kontakte unterstützen. Wir bieten einem angenehmen und gegliederten Rahmen an, die seine Fähigkeiten erweitern und vertiefen.

„Für den Aufbau sicherer Bindungen sowie seine individuelle Förderung benötigt jedes Kind kontinuierlich Erfahrungen der ungeteilten Aufmerksamkeit von Seiten Erwachsener.“ Wir versuchen diesem Bedürfnis unter anderem in alltäglichen Abläufen und Pflegesituationen Rechnung zu tragen. „Wenn die Bindungsbedürfnisse der Kinder erfüllt sind und sie Sicherheit und Wohlbefinden erleben“, zeigen sie „neugieriges und offenes Erkunden ihrer Umwelt“.

Wichtig ist, dass wir uns auf das Kind einlassen: Achtsamkeit beinhaltet aufmerksam zu sein, bewusst im gegenwärtigen Augenblick und ohne zu bewerten. Ein wertschätzender Kontakt findet in Augenhöhe mit dem Kind statt.

Kinder brauchen Halt: der Erzieher muss Halt geben, indem er sichere Grenzen setzt und durch das Aushalten von starken Gefühlen seitens der Kinder. Erzieher müssen auch in schwierigen Situationen kompetent, d.h. handlungsfähig bleiben, sich selbst motivieren und beruhigen können, im Blick immer das Wohl des Kindes. Dabei spielen „Gelassenheit und Humor“ eine wesentliche Rolle.

Wir als Pädagogen legen besonderen Wert darauf, die uns anvertrauten Kinder wertzuschätzen, ihnen Vertrauen entgegenzubringen und auf ihre Bedürfnisse, Ängste und Sorgen einzugehen. Wir bieten in unserer Einrichtung eine angstfreie und anregungsreiche Atmosphäre sowie genügend Zeit und Raum zur persönlichen Entfaltung. Wir stellen die Interessen und Stärken jedes einzelnen in den Vordergrund und bieten vielfältige Lernerfahrungen, berücksichtigen dabei aber die Einzigartigkeit jedes Kindes sowie jedes Erziehers.

Wir können das Wohlbefinden des Kindes in der Gruppe erleichtern, indem wir gute Beziehungen zu den Eltern aufbauen. Darüber hinaus berichten wir den Eltern bei den täglichen Tür- und Angelgesprächen, wie der Tag verlaufen ist. Wir erwarten von den Eltern, dass sie uns morgens über das Befinden des Kindes informieren. Wir sind immer offen für Gespräche, Diskussionen und Informationen. Bei Bedarf orientieren wir die Eltern zu einer fachbezogenen Einrichtung bzw. zu einem speziellen Fachdienst.

Den Eltern können zu jeder Zeit ein Gespräch mit den Erzieherinnen anfragen. In diesen Gesprächen wird sich dann Zeit genommen für ein Feedback über das Kind. Damit möchten wir den Eltern Unsicherheiten nehmen und Fragen beantworten, die ihnen am Herzen liegen.

Wichtig ist uns, dass wir als Erzieher unsere verinnerlichten Werte und Reaktionsmuster erkennen und überprüfen. Deshalb ist das permanente Überdenken unserer Handlungsweise unentbehrlich. Wir hinterfragen unser pädagogisches Vorgehen in unseren regelmäßigen Personalversammlungen, in Supervisionen und Weiterbildungen.

Da wir den wertschätzenden Umgang als entscheidend ansehen, damit sich alle (Kinder, Eltern und Personal) in der SEAJ wohlfühlen und sich mit ihren Ressourcen einbringen können, wurde Ende 2024 eine hausinterne Fortbildung über „bientraitance“ organisiert, da uns dieses Thema sehr am Herzen liegt.

▪ **Umsetzung der Bildungsprinzipien**

Individualisierung und Differenzierung

Jedes Kind ist von Geburt an ein kompetentes Wesen. Es nimmt die Welt wahr, indem es erforscht, ausprobiert und seine eigenen Erfahrungen macht. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, Bedürfnisse und Interessen. Dies muss von jedem Pädagogen in seinem Handeln berücksichtigt werden. Nur so kann sich das Kind bei uns wahrgenommen fühlen, sich weiter entfalten und in Sicherheit fühlen. Wir orientieren uns am individuellem Entwicklungsstand und nicht an einem Durchschnittsalter. Wir akzeptieren dies und holen jedes Kind dort ab wo es gerade steht.

Es ist wichtig, dem Kind Zeit zu geben, um sich weiterzuentwickeln. Wir erwarten nicht vom Kind, dass es eine gleiche Entwicklung hat wie ein gleichaltriges Kind. Jedes Kind ist individuell und dies auch in seiner Entwicklung. Im Alltag setzen wir dies um, indem der Tagesablauf und die diversen pädagogischen Aktivitäten individuell dem Kind angepasst werden. Somit können die Kinder frei entscheiden an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten und an welcher nicht. Im Gruppenraum, werden die Materialien vom Erzieher im Vorfeld ausgewählt und den Kindern zu freien Verfügung gestellt, so dass diese eine große Auswahl an Materialien haben.

Der Pädagoge beobachtet die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise und baut die pädagogischen Aktivitäten auf diesen Beobachtungen auf. Somit sind die pädagogischen Aktivitäten auf den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aufgebaut.

Je älter die Kinder werden desto grösser werden auch die Angebote und Chancen die wir ihnen ermöglichen. So erhalten sie die Möglichkeit, ihren Alltag mitzugestalten und mitzubestimmen indem sie z.B. in der Kinderkonferenz Aktivität und Erzieher auswählen. Wir versuchen stets, Angebote und Aktivitäten so zu gestalten dass es für alle Kinder gerade in dem Moment passt. Auch in der Esssituation wird auf persönliche Vorlieben und Präferenzen Rücksicht genommen. Die Kinder entscheiden selbst was und wieviel von welchen Speisen sie essen oder probieren möchten. Nach Möglichkeit servieren sie sich selbst. Auch in der Pflegesituation passen wir uns dem momentanen Entwicklungsstand des Kindes an, wir unterstützen die Sauberkeitserziehung ohne Zwang. Den individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnisse wird Rechnung getragen.

Die Eingewöhnung und erste Trennungsversuche werden individuell dem Rhythmus des Kindes angepasst. Die Eingewöhnung kann bei Bedarf auch verlängert werden. Ziel ist es, dass jedes Kind bei uns in der Krippe ankommt und sich wohl und geborgen fühlt.

Auch der Gruppenwechsel innerhalb des Hauses wird gut vorbereitet und je nach Bedürfnis des Kindes adaptiert. Eine grössere Veränderung im Leben der Familien bringt der Wechsel in die Schule mit sich. Hier beginnen wir bereits einige Monate im Voraus langsam mit der Transitionsvorbereitung.

Monatlich wechselnd behandeln wir mithilfe eines Buches gezielt Themen die vor allem die älteren Kinder gerade beschäftigen.

Diversität

Die Vielfalt der Kinder in unserer Einrichtung spiegelt die luxemburgische Gesellschaft wider: eine große kulturelle Diversität prägt und jedes Kind muss die gleichen Chancen bekommen, daran teilzuhaben. Die Aufgabe des pädagogischen Teams ist es, die Diversität und Individualität jedes Einzelnen zu berücksichtigen und darauf einzugehen und trotzdem für gemeinsame Erfahrungen zu sorgen. Wir wollen alle Kinder begleiten und fördern, sowie ihre eigenen Bedürfnisse und Kompetenzen wahrnehmen. Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder wird beachtet und unterstützt, jedes Kind wird so akzeptiert und respektiert, wie es ist. Wir wollen nicht von Stereotypen eingegrenzt oder behindert werden, um allen

Kindern die gleichen Möglichkeiten zu bieten. Um dies zu ermöglichen, muss das Fachpersonal sich dessen bewusst sein, eine offene Haltung dazu haben und sich selbst reflektieren können. Nur so können die Räume mit vielfältigen Materialien an die momentanen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Wir nutzen überwiegend offene Spielmaterialien. Aus diesem Grund ist es wichtig den Kindern so viel Material zu Verfügung zu stellen, dass ihnen viel Diversität ermöglicht wird. Z.B. kann eine Holzkreisel für ein Kind als Telefon genutzt werden und für ein anderes Kind wird es als ein Baustein genutzt. Durch die Diversität wird ebenfalls die Kreativität der Kinder geweckt und ausgelebt.

Jedoch bieten wir auch, vor allem den größeren Kindern, zusätzlich didaktisches Spielmaterial an. Bücher und Puzzles werden in verschiedenen Schwierigkeitsstufen angeboten, so dass jedes Kind das Material nutzen kann, ohne über- oder unterfordert zu sein. Auch der Raum ist divers eingerichtet: neben verschiedenen Funktionsecken finden die Kinder auch Ruheecken, in denen sie sich zurückziehen können. Alle Kinder profitieren von der Diversität: z. Bsp. während des Morgenkreises achten wir darauf, Lieder in verschiedenen (Mutter)Sprachen zu singen (soweit wir diese beherrschen). Somit entdecken die Kinder andere Sprachen und entwickeln Interesse für Fremdsprachen, manchmal merken sie sich sogar einzelne Wörter oder gar Teile der Lieder, die sie dann auch nachsagen oder mitsingen. Bücher und Geschichten werden in verschiedenen Sprachen angeboten. Gerne dürfen uns die Familien auch Lieder und Texte in ihrer Familiensprache zukommen lassen die wir dann mithilfe der Toniebox für alle zugänglich machen.

Diese Diversität spiegelt sich auch beim Personal wider: es sind verschiedene Muttersprachen vertreten, jeder einzelne bringt andere Erfahrungen und ein anderes Wissen, einen anderen persönlichen Background mit. Fort- und Weiterbildungen vertiefen das Wissen der Erzieher. Diese nehmen wir als Ressource, da wir uns austauschen können und ein von anderem lernen können und uns unterstützen können.

Inklusion

Die inklusive Arbeit stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Arbeit in unserer Einrichtung dar.

Wir als Personal identifizieren uns alle mit der inklusiven Pädagogik, weil es uns ein wichtiges Anliegen ist, dass die Kinder, die wir betreuen dürfen, sich bei uns wohlfühlen, eine schöne Zeit verbringen und positive Momente erleben. Wir wollen ihnen viele Möglichkeiten bieten, in denen sie Resilienzen für ihr späteres Leben bilden können.

Drei Mitglieder unseres pädagogischen Teams haben die Zusatzausbildung zum „Référént pédagogique d'inclusion“ abgeschlossen und sind im regelmäßigen Austausch. Sie leben Inklusion im Alltag vor, sie unterstützen und leiten die praktische Umsetzung in der pädagogischen Arbeit an.

Inklusion in der Praxis

Die inklusive Arbeit stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Arbeit in unserer Einrichtung dar. Wir als Personal identifizieren uns alle mit der inklusiven Pädagogik, weil es uns ein wichtiges Anliegen ist, dass die Kinder, die wir betreuen dürfen, sich bei uns wohlfühlen, eine schöne Zeit verbringen und positive Momente erleben. Wir wollen ihnen viele Möglichkeiten bieten, in denen die Resilienzen für ihr späteres Leben bilden können.

Wir nehmen das Kind als Ko-Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung wahr. Toleranz dem Anderen gegenüber, Empathie sowie die hiermit verbundene Entwicklung des Gruppen- /Gemeinschaftsgefühls sind uns besonders wichtig.

Wir schließen niemanden aus und adaptieren unsere Angebote und Aktivitäten so, dass jeder seinen Fähigkeiten entsprechend teilnehmen kann.

In den Babygruppen ist die Eingewöhnung ein wichtiger Bestandteil der inklusiven Arbeit. Für das Wohlfühlen der Kinder ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher und Eltern die wichtige Basis. In der

Eingewöhnungsphase lernen Eltern und Erzieher sich kennen und bauen eine Beziehung zueinander auf, wichtige Informationen über das Kind und die Familie wie Kultur, Sprache, Rituale etc. werden ausgetauscht.

Sprache schafft für das Kind Sicherheit. Deshalb versuchen die Erzieher, wenn der Wunsch vom Kind kommt und die Erzieher dazu fähig sind, mit dem Kind in seiner Muttersprache zu kommunizieren. Alternativ versuchen wir eine Möglichkeit zu finden, das Bedürfnis nach vertrauter Sprache zu befriedigen. Oft kann eine Kollegin aushelfen. Auch bei der Kommunikation mit Eltern und dem Austausch wichtiger Informationen greifen die Erzieher darauf zurück oder sie kommunizieren mit Piktogrammen und Übersetzungen.

Da die Babys in diesem Alter noch nicht verbal kommunizieren können, müssen die Erzieher viel beobachten, um Bedürfnisse zu erkennen und individuell zu stillen.

Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, selbstbestimmt, partizipativ und verantwortungsvoll. Unsere Aufgabe ist es die Kinder bei diesen Prozessen zu begleiten und zu beobachten. Unser Ziel ist, dass jedes Kind Mitglied der Gruppe ist, dass es mit seinen Besonderheiten respektiert und geschätzt wird.

Die älteren Kinder der Gruppe benötigen Begleitung beim Entdecken des „eigenen Ichs“ und ihrer Umwelt. Sie brauchen Angebote und Aktivitäten z.B. zur motorischen und sprachlichen Entwicklung.

Inklusion bedeutet in der Arbeit der Babygruppen auch, eine dritte Person entlastet oder bietet spezielle Angebote für einen Teil der Gruppe oder gruppenübergreifend für eine Altersgruppe an. Inklusion kann aber genauso sein, dass z.B. ein Säugling individuelle Zuwendung erhält, indem ein Erzieher ihm auf dem Schoß seine Mahlzeit verabreicht und dem Säugling dabei seine Zeit lässt, die er braucht. Material, Konsistenz der Speisen, Hilfestellung, Rhythmus und Umgebung passen wir individuell an den Entwicklungsstand jedes einzelnen an.

Der einzelne und unterschiedliche Entwicklungsstand jeden Kindes wird respektiert. Es wird als Individuum gesehen, das sich in seinem eigenen Rhythmus entwickeln darf. Der Zeitpunkt zur Transition von der Säuglingsgruppe in die Kleinkindgruppe hängt deshalb nicht nur vom Alter, sondern auch vom allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes ab.

Sowohl Kinder als auch Personal können nach Bedürfnis und Wunsch zwischen den Gruppen wechseln. So erfolgt ein Wechsel in die nächste Gruppe und die Umgewöhnung langsam und gut vorbereitet. Die Ausstattung der Räume und zur Verfügung stehende Materialien sind dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Die beiden Gruppen (1,5-3 und 2-4 Jahre) in der ersten Etage arbeiten ebenfalls nach dem Ansatz der offenen Arbeit.

In der offenen Arbeit haben wir die Möglichkeit, Angebote so auszuwählen, dass sie einzelne Kinder in ihrer Entwicklung weiterbringen. Die jeweilige Erzieherin kann sich z.B. an einem Vormittag nur auf das Kind oder die Kleingruppe konzentrieren und auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmer einer Aktivität gezielt eingehen. Die Kindergruppe kann je nach Angebot auch mal ganz klein sein, oder ein Kind kann individuelle Zeit mit der Erzieherin haben. Beispiele für solche Kleingruppenaktivitäten können ein Memory oder ein Bilderbuch/Bildkarten zur Stärkung der Sprache oder Bewegungsangebote zur Weiterentwicklung der Motorik sein. Es besteht durch die offene Arbeit die Möglichkeit, Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten oder Dauer des Angebotes individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmer auszurichten.

In der offenen Arbeit ergeben sich viele Möglichkeiten, die Kinder zu beobachten und zu erleben, da die Erzieher aktiv an den Angeboten teilnehmen (z.B. zusammen mit den Kindern bauen und nicht nur zusehen), die Beobachtung erfolgt oft aus einem anderen Blickwinkel. Ressourcen und die Einzigartigkeit der Teilnehmer werden leichter erkannt, aber auch Rahmenbedingungen können optimiert werden.

Durch die gute Teamzusammenarbeit und den damit verbundenen Austausch der offen arbeitenden Kolleginnen entstehen viele neue Inputs, Überlegungen, welche Bedürfnisse die einzelnen Gruppenmitglieder haben und was getan werden kann, um diesen gerecht zu werden. Beobachtungen werden im pädagogischen Team besprochen und verschiedene Ideen werden umgesetzt.

Auch jede Erzieherin kann sich individuell verwirklichen und ihre persönlichen Stärken und Ressourcen in der alltäglichen Arbeit miteinbringen.

Die beiden Gruppen der ersten Etage arbeiten sehr viel visuell. So „badgt“ sich z.B. jeder Teilnehmer in der Kinderkonferenz mit seinem Foto zu dem gewählten Angebot, welches auch durch ein Foto visualisiert wird. Auch immer wiederkehrende Tagesabläufe wie anziehen, Hände waschen etc. sind mit Fotos dargestellt. Auf den Schränken kleben Piktogramme oder Fotos, die über den Inhalt informieren. Dies unterstützt die Kinder, die sich gerade im Spracherwerb befinden und auch manche Eltern, vor allem dann, wenn luxemburgisch nicht die Muttersprache ist. Ausflüge und Alltagsgeschehen werden mit Fotos dokumentiert, so werden immer wiederkehrende Sprachanlässe geschaffen, auch zwischen Eltern und ihren Kindern.

Durch die Offene Arbeit ergeben sich auch mehr Gelegenheiten, auf individuelle Grundbedürfnisse einzelner einzugehen, wie z.B. beim offenen Frühstück, beim Mittagsbuffet etc.

Bei Kindern, die durch besondere Verhaltensweisen auffallen, erfolgt eine vertiefte Beobachtung durch die pädagogischen Fachkräfte. Auf dieser Grundlage wird ein individueller Förderplan mit klar definierten Zielen und geeigneten pädagogischen Maßnahmen erstellt, um das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Gegebenenfalls erfolgt auch eine Zusammenarbeit mit den Fachkräften von INCLUSO, die bei der täglichen Arbeit unterstützen und neue Impulse geben in Fällen, wo ein Rat gesucht wird, wie einem Kind anders begegnet werden kann, um ihm gerecht zu werden.

Mehrsprachigkeit

Aufbauend auf die „Pädagogische Handreichung: Frühe mehrsprachige Bildung“ haben wir folgende Ziele für unsere Arbeit festgesetzt:

- Wir erkennen die soziale, sprachliche und kulturelle Vielfalt in Luxemburg als Normalität an.
- Wir respektieren die verschiedenen Muttersprachen der Kinder und ermutigen die Kinder in „ihrer“ Sprache zu sprechen.
- Wir verstehen die besondere Rolle des Luxemburgischen und des Französischen für den Schulerfolg in unserem Land.
- Wir binden die Eltern in den Sprachprozess ihres Kindes ein.

Wir sind uns bewusst, dass die Entwicklung der Mehrsprachigkeit ein Leben lang geschieht und dies in verschiedenen Lebensbereichen, in der Familie, in der Krippe, unter Freunden, in der Schule und später im Beruf. Die verschiedenen Sprachen der Kinder, sowie das Luxemburgische und das Französische sind in unserer pädagogischen Arbeit omnipräsent und werden bei Aktivitäten und Projekten mit einbezogen.

Wir geben uns Strategien, um die Kinder sprachlich optimal begleiten zu können:

Wir bilden uns (auch) in dem Bereich der Mehrsprachigkeit weiter, um neue Ideen zu sammeln und offen zu bleiben für Multilingualität.

Wir geben uns Zeit und Raum für das Ausführen von Aktivitäten bei denen die Sprache im Vordergrund steht und für die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Haltung gegenüber dem Kind maßgeblich für die Sprechlust ist: wir sprechen mit dem Kind auf Augenhöhe, hören ihm mit Interesse und Respekt zu und lassen dem Kind Zeit sich auszudrücken.

Durch gezielte Aktivitäten und Projekte wecken wir die Neugier und das Interesse der Kinder an verschiedenen Sprachen, knüpfen an ihren Kompetenzen an und unterstützen ihre Bestrebungen sich auszudrücken.

Das Personal unter sich spricht luxemburgisch, beherrscht jedoch auch die deutsche, französische und englische Sprache. Einige Kollegen sprechen als Muttersprache eine weitere Sprache.

Kinderrechte

Kinder haben Rechte, die selbstverständlich auch in unserer Krippe respektiert und gelebt werden. So haben Kinder bspw. das Recht auf Wohlbefinden und auf Äußerung ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle. Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle werden gehört und geachtet, sie haben Gewicht. Es ist uns ein Herzensanliegen, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung wohlfühlen und zu nichts gezwungen werden. Sie haben in vielen Alltagssituationen die Möglichkeit zu partizipieren.

So wird ihnen z.B. in der Pflegesituation Mitspracherecht eingeräumt: mit wem sie ins Badezimmer kommen möchten, ob sie im Stehen oder Liegen gewickelt werden möchten, ob sie sich alleine aus und wieder anziehen oder lieber Hilfestellung möchten. Auch bei der Sauberkeitserziehung achten wir die individuellen Rechte und Vorlieben eines jeden Kindes, wir unterstützen und begleiten die Phase des Windelfrei werdens ohne Druck.

Auch dem Ruhebedürfnis wird individuell Rechnung getragen. Wir richten uns nach dem Bedürfnis des einzelnen Kindes und ermöglichen Schlaf und Ruhepausen im Alltag nach Bedarf.

Während des freien Spiels werden Kinder, die vielleicht nicht sofort ins Spiel finden, gefragt was sie spielen möchten, oder ob sie an einem Angebot teilnehmen wollen. Die Kinder werden zu nichts gezwungen; ihr Wunsch wird respektiert, da wir davon ausgehen, dass Kinder kompetent sind und am besten wissen, was sie in dem Moment möchten und brauchen. Dadurch, dass sein Wunsch gehört wird, fühlt das Kind sich automatisch wohler und kann leichter hier ankommen. Zum Wohl des Kindes gehört natürlich mehr, als nur seine Wünsche und Bedürfnisse zu hören. Jede Mikro-Transition im Alltag kündigen wir an und visualisieren sie wenn möglich z.B. mit Hilfe eines Timers oder Liedes.

Wir achten stets darauf, dass alle Grundbedürfnisse der Kinder gestillt sind und gehen darüber hinaus auch auf weitere Bedürfnisse und Wünsche ein. Wir nehmen jedes Kind als eigene und kompetente Person wahr.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass wir auch im Kleinkindalter alle Kinderrechte umsetzen, ist das Recht auf Zugang zu Medien. Die Kinder haben freien Zugang zu Büchern. Wir achten drauf, dass die Kinder verschiedene Bücher vorfinden, nicht nur im Hinblick auf die Sprache oder die Themen, sondern auch im Hinblick auf das Material: so haben sie Bücher aus Papier, Pappe oder aus Stoff.

Um ihnen einen leichten Zugang zu Musik zu gewährleisten, haben wir eine Toniebox in jedem Gruppenraum mit den dazugehörigen Figuren, die durch einfaches Aufsetzen auf die Box, Musik, Gedichte oder Geschichten in verschiedenen Sprachen abspielt. Regelmäßig werden alle angebotenen Spielmaterialien ausgetauscht um immer wieder neue Anreize und Lerninhalte zu ermöglichen.

Generell kann man sagen, dass jedes Kind, egal welcher Herkunft, welcher Religion angehörig oder aus welcher Familienkonstellation es kommt, egal in welchem Entwicklungsstand es sich befindet oder sonstiges, in unserer Einrichtung willkommen ist. Jedes Kind darf und kann an unserem Alltag teilnehmen und wird als eigenständige Person mit seinen Wünschen und seinen Bedürfnissen von uns wahrgenommen.

▪ Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung

Freiwilligkeit

In unserer Einrichtung wird die Freiwilligkeit im Tagesablauf berücksichtigt. Die Freiwilligkeit lässt sich am folgenden Beispiel erläutern.

Manche Kinder kommen morgens in die Krippe und haben zu Hause bereits gefrühstückt. Sie haben dennoch die Möglichkeit nochmal eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen, oder können mit den Kindern, die nicht am Frühstückstisch sitzen, spielen, sie haben hier die freie Wahl.

Die Kinder werden zur Pflege (z.B. Windel wechseln) eingeladen, indem wir sie in Augenhöhe ansprechen, ob sie mit uns ins Badezimmer gehen/krabbeln möchten. Zusätzlich zum verbalen Kontakt nutzen wir die nonverbale Kommunikation zum besseren Verständnis, indem wir unsere Arme, mit den Handflächen nach oben, ausbreiten und das Kind dabei anschauen und ansprechen. Einige Kinder antworten uns darauf, indem sie dann ihre Arme ausstrecken und auf unseren Arm wollen, andere kommen ins Badezimmer gekrabbelt/gelaufen. Kinder, die uns durch ihre Reaktion zeigen, dass sie zu diesem Zeitpunkt nicht gewickelt werden möchten oder eine/n andere/n Erzieherin bevorzugen, werden dann später nochmal gefragt und motiviert oder werden von der anderen Erzieherin gewickelt. Hierbei respektieren wir die Selbstbestimmung des Kindes. In der Pflegesituation selbst hat jedes Kind die volle Aufmerksamkeit der begleitenden Erzieherin. Das Kind kann sich in der Wickelsituation hinlegen oder im Stehen gewickelt werden. Unser ganzes Handeln wird sprachlich begleitet/beschrieben und das Kind wird zur Mithilfe (z.B. ausziehen, Beine oder Po anheben) ermutigt. Die Erzieherinnen achten in dieser Situation darauf, das Kind nicht aus einer Spielsituation herauszureißen, wenn es nicht notwendig ist und bringen das Kind nach dem Wickeln wieder in die Spielumgebung zurück. Wenn die Kinder älter und selbstständiger werden begleiten wir sie ebenfalls ganz individuell durch die Wickelsituation und die Phase der Sauberkeitserziehung. Wir gehen auf ihre Wünsche und Vorlieben ein. So zwingen wir z.B. kein Kind zum Toilettengang, auch wenn das vom Elternhaus gewünscht wird.

Wir nehmen alltägliche Übergangsmomente als Mikrotransitionen wahr und kündigen diese dem Kind an, sagen ihm beispielsweise schon einige Minuten vorher, dass es gleich zum Essen kommen kann oder der Wechsel der Situation ansteht. Dies ermöglicht es dem Kind, seine vorherige Aktivität zum Abschluss zu bringen und sich auf den Übergang einzustellen.

Die vorbereitete Spielumgebung wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Hier sollte für jedes der Kinder eine Möglichkeit bestehen, die eigenen Kompetenzen zu stärken und zu fördern. Die Erzieher wählen das Material an den Entwicklungsstand angepasst aus und bereiten das Spielangebot vor, das Kind wählt aus womit und mit wem es spielen möchte.

Ein weiteres Beispiel ist die Teilnahme an den geplanten und spontanen Aktivitäten. Die Kinder können nach ihrem eigenen Willen und ohne äußeren Zwang selbst entscheiden, ob sie zum Beispiel an einem Angebot teilnehmen möchten oder in welcher Funktionsecke des Raumes sie spielen möchten. Bei der Gruppe Babbeltuuten & Klunnien, kann die Freiwilligkeit immer besser über Sprache kommuniziert werden. Bei den Wichtelchen und Krabbelmais hingegen muss auch hier häufig durch den noch eingeschränkten Spracherwerb der Kinder über Gesten, Zeigen und Vorführen (z.B. Löffel oder Flasche in Richtung Mund) herausgefunden werden, ob das Kind beispielsweise noch Hunger hat.

Offenheit

Wir setzen auf „offenes Spielmaterial“, d.h. Material, welches in vielfältiger Weise genutzt und bespielt werden kann und damit die Kreativität und Fantasie der Kinder fördert. Es gibt somit kein „richtig“ oder „falsch“ in der Art der Nutzung. Eine Metallschüssel ergibt viele Möglichkeiten zum Spielen: Bei jüngeren Kindern und Babys kann ein Metallschüssel als Spiegel dienen, später beginnen sie die Tiefe eines Gegenstandes

wahrzunehmen und einen Gegenstand hineinzulegen, bei älteren Kindern in Verbindung mit einem Holzlöffel kann es ein Musikinstrument darstellen oder als Transportmittel für mehrere kleine Objekte dienen, bis sie schließlich im Rollenspiel auch als Schlüssel in der Küche gebraucht werden kann. Jedem Kind wird die Freiheit gegeben, was es mit den Spielmaterial anfangen will, entweder es stapelt, reiht aneinander, schüttet, oder wirft alles durcheinander. So kann jedes Kind seine Kreativität entwickeln und seine Welt erkunden. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind alleine in sein Spiel findet und diesem seine Aufmerksamkeit schenkt.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder aufmerksam zu beobachten. Durch die Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Kind, stellen wir fest, ob das Spielmaterial den Interessen/Bedürfnissen der Kinder angepasst, oder neugestaltet werden muss. Kommt das Kind alleine ins Spiel, entspricht das Material seinen Interessen. Sehen wir, dass Kinder einen Konflikt austragen oder nicht ins Spiel finden, suchen wir nach der Ursache und handeln dementsprechend. Das bedeutet, wir setzen einen neuen Input, stellen ausreichend Material zur Verfügung und gestalten eine anregende Spielumgebung oder verändern diese. Wenn trotz allem ein Kind immer noch nicht von alleine ins Spiel findet, begleiten wir es für einen Moment dabei, und ziehen uns wieder zurück, wenn es dann seine Aufmerksamkeit im Spiel hat.

Offenheit bedeutet aber auch die Eltern mit einzubinden und transparent ihnen gegenüber zu sein bzw. ihnen durch ausgehangene Fotos, unseren Alltag näherzubringen. Aber auch das tägliche Tür- und Angelgespräch ist uns sehr wichtig, sowie die Gruppenwechsel- und Abschlussgespräche. Wir leben Diversität, sind offen gegenüber unterschiedlichen Lebensentwürfen der Familien und ihren pädagogischen Ansätzen.

Das Team ist allgemein offen, für neue Ideen, Anregungen und sich immer wieder weiter zu entwickeln. Nach Fortbildungen findet ein Austausch im Team statt und wir überlegen, was wir gerne ausprobieren oder umsetzen möchten.

Partizipation

Wir sehen das Kind als Ko-Konstrukteur seines eigenen Bildungsprozesses und seiner Entwicklung.

Die Partizipation im pädagogischen Alltag lässt sich an Beispielen erklären:

In allen Gruppen können die Kinder aktiv im Alltag mitbestimmen, hier zum Beispiel in der Essenssituation. Die Kinder aus der Wichtelcherguppe, die noch auf dem Schoss gefüttert werden, können uns durch ihre Gestik und Mimik verständlich machen, dass sie zum Beispiel noch etwas zu Essen oder Trinken möchten. Kinder der Krabbelmaisgruppe, die bereits im Essbänkchen sitzen können, können selbstständig mit dem Löffel und dem Glas umgehen. Kinder die fertig gegessen haben, bekommen einen nassen Waschlappen, und sie können sich den Mund und Finger abwischen. Anschließend können sie den Waschlappen sowie ihr Lätzchen in den vorbereiteten Wäschekorb legen und die Essenssituation verlassen. Die älteren Kinder können sich schon selbst ihr Essen und Getränk servieren und lernen Mengen abzuschätzen.

In der Pflegesituation wird das Kind aktiv miteinbezogen. Wir begleiten unser Handeln sprachlich, und kündigen die Schritte an und warten Antwortbewegungen der Kinder ab. Somit geben wir die Möglichkeit zum Beispiel den Fuß so zu halten, dass wir den Strumpf anziehen können. Die Kinder die schon laufen können klettern selbst auf den Wickeltisch hinauf mittels einer kleinen Treppe. Auch bei den älteren Kindern geschieht die Körperhygiene immer selbstständiger. Sie waschen sich die Hände und den Mund, benutzen Seife und Papier eigenständig. Für das An- und Ausziehen wird immer weniger Hilfestellung benötigt.

Ein weiteres Beispiel ist die Partizipation an Aktivitäten. Zum Beispiel werden die Kinder bei der Kinderkonferenz gefragt an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten. Die Kinder der Babbeltuuten & Klunniengruppe dürfen z.B., wenn sie sich in den Kreativbereich einwählen, selbst entscheiden, welches Bastelmaterial sie benutzen möchten und können es selbst entnehmen und verwenden.

Subjektorientierung

Wir betrachten jedes Kind als Individuum mit eigenen Bedürfnissen, Ressourcen und unterschiedlichen Lebensrealitäten.

In unserer alltäglichen Arbeit beziehen wir uns auf die Bedürfnisse und das Können der Kinder. Wir stärken die Kinder in ihrer Entwicklung und fördern ihre Kompetenzen. Dies trägt zu ihrer Weiterentwicklung und Selbstständigkeit bei. Wir handeln zum Wohl des Kindes, sodass es sich sicher und geborgen fühlt. Die vorbereitete Spielumgebung orientiert sich immer an den Kompetenzen der Kinder und ihrem Entwicklungsstand. So können die Erzieherinnen das freie Spiel möglichst an alle Kinder anpassen.

Jedes Kind bringt seinen eigenen Rhythmus mit in die Krippe. Wir versuchen diesen bestmöglich zu respektieren. Dementsprechend steht das Bedürfnis des Kindes im Vordergrund. Kinder, die morgens müde sind, werden nach dem Frühstück ins Bett gelegt. Andere Kinder gehen nach dem Mittagessen schlafen. Das Kuscheltier und der Schnuller dürfen, wenn nötig, natürlich nicht fehlen. Manche Kinder benötigen ihren Schnuller oder ihr Kuscheltier während des Tages um sich sicher und geborgen zu fühlen. Wir geben ihnen diese zu jedem Zeitpunkt, wenn wir sehen, dass sie nach ihnen verlangen. Genauso benötigen die Kinder anfangs noch mehr Körpernähe der pädagogischen Fachkraft, um sich wohl zu fühlen. Ebenso ist es uns wichtig die Rituale der einzelnen Kinder zu respektieren und umzusetzen, damit das Kind sich schnellstmöglich sicher und geborgen fühlt. Einige Kinder benötigen noch Unterstützung beim Einschlafen, welches wir ihnen anbieten.

Entdeckendes Lernen

Durch ein abwechslungsreiches und partizipatives Angebot wird das Lernen gefördert. Unser Bild vom Kind entspricht dem Bild des kompetenten Kindes. Die Kinder werden altersgerecht in den Alltag mit einbezogen und ihre Interessen werden wahrgenommen. Kinder sind kleine Forscher, die die Welt mit all ihren Sinnen erkunden wollen. Ein Kind lernt am meisten, wenn es seinem Interesse nachgehen und selbstständig explorieren kann. Nur durch eigene Entdeckungen und Experimente kann das Kind eigene Erfahrungen sammeln und die Welt langsam begreifen. Erfahrungen werden anhand von Erfolgs- und Fehlerlebnissen verinnerlicht und zu bereits erworbenem Wissen hinzugefügt. Um entdeckendes Lernen zu unterstützen, schaffen wir dem Kind das nötige Umfeld, in welchem es experimentieren kann und seine Fehler als Teil des Lernprozesses angenommen werden. Gezieltes Beobachten hilft uns dabei das Interesse des Kindes hinter seinem Erforschen zu erkennen und ihm so ein Umfeld mit entsprechenden Materialien passend zu seinem Entwicklungsstand zu erschaffen.

Die Erzieherinnen geben den Rahmen vor und geben den Kindern den Raum um sich selbst zu entdecken. Ein Kind versucht sich hoch zu ziehen und sich zum ersten Mal aufzustellen. Die Erzieherinnen beobachten die Situation ohne einzugreifen, sind aber zur Stelle, wenn sie gebraucht werden. Beim Beobachten einer Konfliktsituation zwischen 2 Kindern geben die ErzieherInnen den Kindern die Möglichkeiten, den Konflikt selbst zu lösen. Sie greifen nur dann ein, wenn die Kinder den Konflikt nicht selbst lösen können und ihre Hilfe wirklich notwendig ist.

Das Waldprojekt z.B. bietet besonders viele Anlässe für entdeckendes Lernen und Erweiterung der Erfahrungen. Die eigenen Grenzen ausweiten beim Überqueren eines Baumstammes, das Beobachten kleiner Waldbewohner, das intensive Erleben von Jahreszeiten und Wetter sind nur einige der möglichen Erfahrungen.

Oft geschieht das entdeckende Lernen im partnerschaftlichen Prozess, somit wird die Sozialkompetenz gestärkt.

Prozessorientierung

Unabhängig von den diversen Handlungsfeldern arbeiten wir prozessorientiert. Dies bedeutet, der Weg des Lernens ist ein individueller, sowie persönlicher Prozess. Auf diesem Weg spielt das Sammeln von eigenen Erfahrungen, sowie der Erwerb von neuen Kompetenzen eine wichtige Rolle. Das Interesse des Kindes steht im Vordergrund und beeinflusst neben seinen bereits erlangten Fähigkeiten auch seinen individuellen Bildungsprozess. Beim Prozess des Lernens geht es nicht um das Erreichen eines Endprodukts, sondern um den zeitlich unbegrenzten eingeschlagenen Weg des Kindes, auf welchem es sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und diese erforscht. Der Prozess des Lernens kann im alltäglichen Krippenalltag beobachtet werden.

Materialien und Spielsachen sind so ausgewählt, dass sie offen und kreativ nutzbar sind ohne dass ein Endziel erreicht werden muss. Zum Beispiel beim Basteln zählt nicht das fertige Ergebnis, sondern die Tüte voll Schnipsel zeigt den Lernprozess vom Umgang mit der Schere.

Der Stapelturm bietet mehr Möglichkeiten als nur ein Turm in vorgegebener Reihenfolge als Endergebnis. Im Vordergrund steht immer, wie das Kind die Aktivität getätigt hat, ob es seine Bedürfnisse und Interessen hat ausfallen können. Es geht nicht um das Endprodukt, sondern um den Prozess

Partnerschaftliches Lernen

Erfahrungen in der Gruppe, sowie ein gemeinsamer Austausch unter Gleichaltrigen fördern die sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Somit kann non-formales Lernen als ein Lernen von und gemeinsam mit anderen bezeichnet werden. Durch gezielte Beobachtungen schaffen wir Spielorte, die an das Interesse und den Entwicklungsstand des Kindes, angepasst sind. Wir erzeugen eine Umgebung, die dem Kind ermöglicht nach seinem Rhythmus zu forschen, zu entdecken, zu lernen und den nächsten Entwicklungsschritt einleiten zu können. Durch diese Beobachtungen erhalten wir Einblick in die Interessen des Kindes. Sie dienen als Hilfestellung dabei dem Kind die angepasste sichere Umgebung zu schaffen.

Die Umgebung ermöglicht den Kindern, beim gemeinsamen Spielen, untereinander zu kommunizieren, sich auszutauschen und Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln.

Die immer gleichen Abläufe im Alltag, sei es beim Essen oder der Pflege, ermöglichen uns unsere Beziehung zum Kind zu festigen. Das Kind ist unser aktiver Partner. Wir binden die Kinder in jeden Ablauf mit ein. Bei der Pflege kann das Kind sich aktiv beteiligen, indem es beispielsweise beim An- und Ausziehen der Kleidung hilft. Ebenso kann das Kind beim Essen entscheiden was und wieviel es essen möchte,

Rituale sind besonders wichtig, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu gewähren. Wir kommunizieren mit dem Kind und erklären ihm die verschiedenen Schritte. Das Kind bekommt somit die Möglichkeit uns seine Gefühle und Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Entsprechend kann ein Kind uns mitteilen, wenn es bestimmtes Essen nicht mag und dieses nicht essen möchte. Wenn die Kinder bereit sind beim Essen zu sitzen, dann wenden wir beim Essen die 2-Löffel-Methode an. Das Kind bekommt einen Löffel zum Essen und wir helfen ihm mit einem weiteren Löffel. Das Kind sieht wie die pädagogische Fachkraft den Löffel greift und ahmt dies nach. Wir werden nicht bewusst eingreifen und dem Kind zeigen, wie es den Löffel halten soll, es wird dies aus eigener Motivation erkennen und übernehmen.

In der Gruppe der älteren Kinder geschieht partnerschaftliches Lernen oft von- und miteinander. Einer macht zum Beispiel vor wie man mehrere Bausteine zu einer Burg zusammensetzt. Ein zweites Kind macht es nach, nach einigen Versuchen entsteht gemeinsam ein großes Bauwerk.

Ziel ist es, dass das Kind die Aufgabe selbst ausführen und Erfahrungen sammeln kann, und stolz darauf sein kann, so wird das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit des Kindes gefördert.

Beziehung und Dialog

Der Meilenstein einer guten Beziehung zum Kind und deren Eltern beginnt in der Eingewöhnungsphase. Durch regelmäßigen Austausch und Kontakt mit dem Kind und deren Eltern, baut sich eine vertrauensvolle Beziehung auf. Diese Beziehung benötigt das Kind, um sich in Sicherheit zu fühlen und sich somit weiterzuentwickeln. Aus diesem Grund ist es wichtig sich in der Eingewöhnungsphase Zeit zu lassen und auf die Bedürfnisse des Kindes und deren Eltern einzugehen. Nur so kann der Erzieher die nonverbale Kommunikation des Kindes verstehen und somit seine Bedürfnisse sättigen. Das Kind und die Eltern brauchen das Gefühl verstanden zu werden, um eine Beziehung aufbauen zu können.

Wir begegnen dem Kind mit Respekt und Wertschätzung. Sprache, Mimik und Gestik sind für uns bedeutungsvolle Kommunikationsmittel. Wir wenden uns den Kindern auf Augenhöhe zu.

Verbale Vorankündigungen unseres Handelns in jeder Alltagssituation verleihen dem Kind Vertrauen und Orientierung. Es weiß was mit ihm passiert und hat Zeit sich darauf einzulassen. Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, beobachten jeden seiner Schritte und wenden uns ihm zu, wenn wir mit ihm sprechen. Wir begegnen unserem Gegenüber vertrauensvoll und wertschätzend und bauen so eine beziehungsvolle Atmosphäre auf in der das Kind die nötige Sicherheit bekommt, um sich nach seinem Rhythmus zu entfalten und somit sich selbst und seine Umgebung wahrzunehmen.

Wir erklären den Kindern, dass es Zeit zum Mittagessen ist. Wir erläutern außerdem wer als erstes an der Reihe ist. Während dem Essen begleiten wir die Kinder durch unsere Anwesenheit und unterstützen sie individuell, wenn sie uns signalisieren, dass sie Hilfe benötigen. Wir halten stets Blickkontakt beziehungsweise achten darauf zugänglich für die Kinder zu sein.

In der Wickelsituation erklären wir dem Kind unser Vorhaben und beziehen das Kind mit ein, indem wir ihm Zeit lassen und unsere Handlungen benennen. Dabei zeigen wir den Kindern auch die Gegenstände die wir benutzen und warten auf ihre verbale sowie nonverbale Reaktion.

Nicht nur die Ess- und Pflegesituation begleiten wir sprachlich. Wir erklären dem Kind in jeglicher Situation unser Handeln und kündigen dieses vorher an. Dadurch fühlt sich das Kind sicher und respektiert und baut eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften auf.

Solche individuellen Beziehungsmomente bieten Gelegenheit zu persönlichem Dialog mit dem Kind. Dies ist elementar für den Aufbau einer stabilen, verlässlichen Beziehung und Bindung.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Damit ein Kind Autonomie und Selbstwirksamkeit erfahren kann, ist es wichtig ihm Raum dafür zu geben. Im gesamten Alltag des Kindes wird die Entwicklung beider Merkmale unterstützt. Sei es bei Essen wo sie selbständig lernen zu Essen, sei es beim Freispiel wo sie selbständig spielen können.

Wichtig ist es, dass der Erzieher nichts anstelle des Kindes macht. Damit ein Kind autonome und selbstwirkend sein kann, muss seine Umgebung ressourcenorientiert angepasst werden. Somit soll alles auf Augenhöhe stehen, alles erreichbar sein für das Kind. Das Kind soll immer aktiv in Handlungen mit eingebunden werden und soll selbständig seine Umgebung entdecken können, denn nur so kann sich ein Kind weiterentwickeln.

Die Kinder finden morgens beim Ankommen in der Krippe eine vorbereiteten Spielumgebungen vor. Diese sind an das Interesse, das Alter sowie den Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder angepasst. Die Kinder entscheiden selbst womit sie spielen möchten und wie lange sie dies tun möchten.

Beim Essen bestimmt das Kind eigens was und wieviel es essen möchte, unabhängig davon ob es auf dem Schoß, in einer Picknickbank oder in der Tischgemeinschaft isst. Wir begleiten das Kind aufmerksam dabei, geben ihm Zeit und leiten ebenso an dieser Stelle neue Schritte erst dann ein, wenn das Kind dazu

bereit ist. Das Kind soll Freude am Essen haben. Einen großen Schritt zur Autonomie ist das eigenständige Essen in der Piklerbank, in welche das Kind selbstständig hinein und heraussteigen kann. In den älteren Gruppen ist das selbstständige Essen in der Gemeinschaft und mit Besteck ein weiterer großer Lernprozess. Wir begleiten und unterstützen das Kind, wenn es Hilfe benötigt. Das Kind entscheidet ob es noch hungrig ist und noch essen will.

Wenn ein Kind sich unsicher fühlt, steht immer eine Erzieherin zur Seite und hat eine unterstützende Funktion. Mit Sätzen wie: "Ich weiß, dass du das kannst, möchtest du es erneut versuchen oder brauchst du Hilfe?" wird das Kind unterstützt und somit das Selbstvertrauen und die Autonomie gestärkt.

▪ **Basis an pädagogischen Orientierungen**

Unsere Aufgabe als Erzieher besteht darin, die Potenziale eines jeden Kindes zur Entfaltung zu bringen. Das Kind kann sich nur entfalten, wenn es sich wohl fühlt, wobei der Begriff des Wohlfühlens viel weiter geht als nur das sichere Nestgefühl. Hierzu gehört eine wertschätzende Haltung zum Kind, dass dem Kind Raum und Zeit gelassen wird, sich selbst zu entfalten, seine Umgebung zu entdecken und sich den Herausforderungen des Alltags im Zusammensein mit Gleichaltrigen zu stellen.

Wir bestärken die Kinder von Anfang an darin, etwas selbst zu tun. Der Beobachtungsgabe des Erziehers kommt große Bedeutung zu, seine Haltung ist achtsam und zurückhaltend, er hilft und unterstützt bei Bedarf. Von dieser Grundidee des Raum-Gebens, Vertrauen-Schaffens, Bereitschaft-Zeigens, des Beobachtens und Führens basiert unsere Arbeit auf den drei Säulen der Pikler-Pädagogik:

Die beziehungsvolle Pflege: Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Säugling Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln: Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während den Pflegehandlungen sind eine wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbstständige Aktivität. Die beziehungsvolle Pflege wird dadurch gewährleistet, dass der Erzieher sich voll und ganz auf dieses Kind konzentrieren kann, ohne Ablenkung.

Kinder die schon laufen können, bieten wir an, mit einer Treppe, selbst auf dem Wickeltisch zu kommen um gewickelt zu werden. Das Kind geht die Treppe in seinem Rhythmus rauf. Die Sauberkeitserziehung muss vom Kind ausgehen. Nur wenn das Kind aktiv Interesse zeigt auf die Toilette zu gehen, unterstützen wir dies. Wir setzen kein Kind auf die Toilette ohne, dass es dies möchte. Wir trauen dem Kind zu, dass es dies selbst schafft.

Die autonome Bewegungsentwicklung: Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich dann am besten entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln kann. Kinder erreichen alle Stufen der Bewegungsentwicklung aus eigenem Antrieb und ohne Eingriff durch den Erwachsenen. Die Bewegungsqualität eines Kindes entwickelt sich umso besser, je ungestörter es sich in einer seinem aktuellen Entwicklungsstand angepassten Umgebung entfalten kann. Der Erwachsene hat die Aufgabe das Kind zu beobachten und es indirekt zu unterstützen.

Jede Babygruppe besitzt einen Tunnel. Dieser bietet Kindern Anreize, sich mit ihren motorischen Fähigkeiten auseinanderzusetzen und diese weiterzuentwickeln. Ein Kind das robbt oder krabbelt findet seinen Weg durch den Tunnel. Danach dient der Tunnel zum Hinstellen und Festhalten. Ältere Kinder nutzen ihn zum klettern und kriechen.

Die Kinder können im Bewegungsbereich ein großes Klettergerüst nutzen. Hier stehen auch diverse Materialien zur Ergänzung der Ausstattung wie Bälle, Reifen, Sandsäcke, Motorikmaterial zur Verfügung. Wir adaptieren den Bereich nach Bedürfnis der Kinder.

Der Außenbereich der SEAS bietet viele Anreize für Bewegungsentwicklung. Hier sind fest installiert Spieltürme aufgebaut die Möglichkeit zum Klettern, Rutschen und Hangeln bieten. Eine große Auswahl an ergänzendem Material wie Bälle, Fahrzeuge, Seile, Reifen etc. halten wir bereit.

Das freie Spiel: Von frühester Zeit an ist es dem Säugling möglich, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden und befriedigend „schöpferisch“ tätig zu sein. Dazu braucht er vor allem Zeit, Ruhe und geeignete Materialien“. (aus Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft)

Ein Kind braucht nicht zum Spiel angeregt zu werden. Grundlegend sind eine sichere Beziehung zum Erwachsenen sowie eine an das Interesse und an den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes angepasste Spielumgebung. Das Spiel eines Säuglings fängt mit dem Entdecken seiner eigenen Hände an. Wir legen das Kind auf den Rücken, damit es die Möglichkeit bekommt seine Hände frei zu erkunden und diese später zum Erforschen von Gegenständen zu nutzen. Wenn der Säugling beginnt seine Hände regelmäßig anzuschauen, sowie sich für seine Umgebung zu interessieren, werden wir ihm erstes Material (zuerst ein kleines Baumwolltuch) zum Erkunden geben.

Das gezielte Beobachten des Kindes ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Nur anhand von Beobachtungen können wir das Spielinteresse des Kindes sowie seinen Entwicklungsstand erkennen. Anhand dieser Informationen können wir dem Kind eine angepasste Umgebung schaffen, welches ihm erlaubt seinen Interessen selbstständig nachzugehen. Kinder brauchen offenes Spielmaterial, welches ihnen ermöglicht ihr Spiel auf vielseitige Art und Weise zu gestalten. Wir bieten den Kindern ebenso verschiedenartige Materialien an, damit sie die Unterschiede zwischen Stoff, Holz, Plastik und Metall erkunden können. Das Kind kann feststellen, dass unterschiedliche Materialien andersartige Töne erzeugen und erprobt sich an diesen. Wenn es mit einem Holzring gegen eine Metallschüssel klopft ertönt ein anderer Ton als wenn es auf den Boden klopft.

Je älter die Kinder werden desto intensiver wird das Freispiel. In diesen Phasen des Alltags können sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Der Rollenspielraum regt hierzu besonders an. Aber auch im Konstruktionsbereich, im Kognitiven- Bewegungs- und Kreativbereich finden sich viele Gelegenheiten des freien Spiels allein oder in der Gruppe. Hierbei ist es uns wichtig, dass das Spielmaterial keine einseitig vorgegebene Funktion hat und in verschiedenen Bereichen auf vielfältige Weise genutzt werden kann.

2.3 Pädagogische Praxis

▪ Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

Jedes Kind ist von Beginn an ein kompetentes Wesen, das sich die Welt auf individuelle Weise aneignet, indem es sie wahrnimmt, erforscht, ausprobiert- und daraus seine Erfahrungen macht und Schlüsse zieht. Es tritt mit anderen in Beziehung und Neugierde, Kreativität, Spontanität, Ausdauer und Freude sind die Antriebskräfte seines Lernens und Entdeckens. Die wichtigste Lernform in der non-formalen Bildung im Kindesalter ist das Spiel. Spielen und Lernen sind bei Kindern voneinander untrennbare Prozesse.

Ein geregelter, für das Kind klarer und immer wiederkehrender Tagesablauf bietet Sicherheit und Struktur. Je jünger das Kind ist, desto individueller ist dieser. Für ältere bietet der gemeinsame Tagesablauf Möglichkeit zur Orientierung und bereitet auf die Transition in die formale Bildung vor.

Für eine Eingewöhnung, die meist für das Kind die erste Trennung vom Elternhaus mit sich bringt, sind der Aufbau einer guten Bindung und Beziehung essentiell. Je jünger das Kind ist, desto mehr stehen seine eigenen Bedürfnisse im Vordergrund. Je älter das Kind wird, desto mehr ist es in der Lage zu erkennen und zu lernen, dass das individuelle Bedürfnis in manchen Momenten hinter dem der Gruppe oder Gemeinschaft anstehen muss. Es ist in der Lage, zum Wohle Anderer Kompromisse einzugehen.

Ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern ist die Raumgestaltung. Die Raumgestaltung entspricht den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Ressourcen der Kinder. Ihnen wird eine Spiel- und Lernumgebung zur Verfügung gestellt, die den individuellen Lernansprüchen aller gerecht ist und wo jedes Kind sich entfalten kann. Die Kinder sollen mit Neugier im Raum auf Entdeckungsreise gehen und diesen frei erforschen können. Der Raum beinhaltet Elemente der Geborgenheit und der Herausforderung gleicher Massen. Die Räume werden anhand von Funktionsecken

mit Spiellandschaften den Kindern einladend präsentiert. In ihnen spiegeln sich die 7 Handlungsfelder der non formalen Bildung wider.

Um die vorbereitete Umgebung entsprechend zu gestalten, ist es wichtig, die Interessen sowie den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu kennen. Dies ist nur möglich durch regelmäßiges Beobachten des Kindes im Spiel. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt, indem es eine Umgebung vorfindet, die seinen Bedürfnissen und Interessen entspricht.

Unsere Kinderkrippe besitzt den Vorteil, dass die 4 Gruppen auf 2 Stockwerke aufgeteilt und die beiden Babygruppen im Erdgeschoss sind. Auf beiden Stockwerken arbeiten die Erzieher gruppenübergreifend und die Kinder nutzen die Funktionsecken, welche auf beide Gruppenräume verteilt sind. Dabei haben alle Spielsachen und Materialien ihren Platz um den Kindern Struktur, Orientierung und Sicherheit zu vermitteln. Die Spiel- und Lernumgebung ist so gestaltet, dass die Kinder sie selbstständig erkunden können, Selbstbestimmung und Partizipation werden entfaltet.

Im Folgenden werden die einzelnen Gruppen mit ihren Funktionsecken sowie Spielmaterialien näher beschrieben:

Bevor die Kinder die Kindertagesstätte besuchen, bereiten die Erzieher die Räumlichkeiten adäquat in Bezug auf Alter und Bedürfnisse der Kinder vor (eine vorbereitete Umgebung).

Babygruppen: „Krabbelmais“ und „Wichtelcher“

Beide Babygruppen sind ähnlich konzipiert, haben große Fenster und hohe Decken, was den Räumen Helligkeit und Weite verleiht. Die Farben in den Räumen sind hell, freundlich und gut ausgewählt, damit Erzieher und Kinder sich wohl fühlen.

Die beiden Gruppen sind auf 2 Räume aufgeteilt die unterschiedliche Bereiche abdecken. Ein Flur trennt die Gruppen voneinander. Eine Portfolioecke befindet sich im Flur in einem Regal, welche die Kinder jederzeit auch mit ihren-Eltern anschauen können. Die Kinder wissen, wo sich ihre Ordner befinden.

Zu beiden Gruppen gehören eine ausgestattete Küche, sowie ein Badezimmer mit 2 Wickeltischen und zwei Schlafräume. Die Kinder können sich im Raum frei bewegen. Der Essbereich, der auch als Kreativbereich gilt, kann bei Bedarf durch ein bewegliches Element räumlich getrennt werden.

Die Spielzeuge befinden sich auf Regalen in Greifhöhe, so dass die Kinder sich das Spielzeug selbst nehmen können.

Im Alter von 0-2 Jahren sind besonders Materialien zum Greifen wichtig (Tücher, Greiflinge, Rasseln, Steckspiele), wie auch Materialien zum Schütten, Tragen, Verteilen und Befüllen interessant. Unterschiedliche Haptik und Textur schult die Sinne.

In der frühen Kindheit benötigen die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen. Den Kindern stehen ein Piklertunnel, ein Piklerdreieck, ein Piklerpodest, und diverse Motorikmaterialien zu Verfügung. Ihnen werden auch regelmäßig Bewegungsbaustellen angeboten.

In beiden Gruppen befindet sich an einem großen Spiegel ein horizontaler Handlauf aus Holz zum sich Hochziehen und weiteres Bewegungsmaterial entsprechend der motorischen Entwicklung der Kinder. Im großen Spiegel können sich die Kinder in voller Lebensgröße anschauen. Funktionsmöbel und Regale bieten Gelegenheit zum Hochziehen und Krabbeln.

Der Hochpark ermöglicht liegenden Babys, sich ungestört von den anderen ihrer Entdeckerlust hinzugeben und lädt zum Spielen mit verschiedenen Spielmaterialien ein (Rasseln, Ball, Tücher). Die Babys können hier das Drehen ausprobieren, ohne sich zu verletzen oder sich in einem Bettchen ausruhen. Auch die anderen

Kinder haben hier die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um zur Ruhe zu kommen indem wir ihnen eine Spieldecke, große Kissen, usw. anbieten.

Die sich darunter befindliche Ruheshöhle wird hauptsächlich von den Krabbelkindern genutzt. Viele Kissen sorgen für eine gemütliche Atmosphäre, wenn wir uns mit den Kindern z.B. Bücher und Fotoalben anschauen oder uns mit der Toniebox beschäftigen. Außerdem können sie dort kuscheln und zur Ruhe kommen.

Im Raum befindet sich auch ein Rollenspielbereich mit Puppen, Spielküchenmaterial, Körben und Stoffbeuteln sowie Tierfiguren. Ein Baubereich mit Klötzen in verschiedenen Größen, Farben und Materialien zum Stapeln oder Aneinanderreihen lädt zum Entdecken ein.

Die Tische und Stühle sind der Größe der Kinder angepasst, wir haben für die größeren Kinder 6 Piklerbänke. Die Stühle sind kippsicher. Die Erzieher haben höhenverstellbare Stühle mit Rollen, um von einem Kind zum anderen zu gelangen ohne immer wieder aufstehen zu müssen z.B. während der Essenssituation. Es stehen 2 Sessel zu Verfügung, in denen der Erzieher den kleinen Kindern, welche noch nicht selbstständig sitzen können, die Mahlzeiten auf dem Schoß verabreicht.

Teppiche werden aus hygienischen Gründen vermieden und durch große weiche abwischbare Eco-Krabbeldecken ersetzt.

In den freundlich gestalteten Schlafzimmern befinden sich Gitterbettchen und auf dem Boden liegende Schaumstoffbetten.

Das Schlafzimmer ist ein Ort der Entspannung und des Wohlbefindens. Jedes Kind hat sein eigenes Bett in dem es zur Ruhe kommen kann und in dem sein mitgebrachtes Kuscheltier wartet.

Da nicht alle Bedürfnisse und Reize der Kinder im Innenbereich entfaltet werden können, wird ebenfalls unser Hof als Ort benutzt, um Bildungsprozesse stattfinden zu lassen. Die 0-2-Jährigen, haben hier die Möglichkeit, in einem abgesicherten Bereich erste Erfahrungen im Außenbereich zu sammeln.

Den älteren Kindern stehen im Garten eine Sandkiste, Rutsche, Naturmaterialien, Spiellandschaften, sowie ein Gemüsegarten zu Verfügung. Im Innenhof können die Kinder ebenfalls mit den Bobby Cars, Roller usw. fahren.

„Babbeltuuten“ und „Klunnien“

Im oberen Stockwerk teilen sich alle Kinder gemeinsam einen Flurbereich, wo sich die persönlichen Eigentumsboxen befinden. Dieser Bereich wird ebenfalls für Bewegungsaktivitäten genutzt. Persönliche Portfolios sind hier jederzeit für die Kinder zugreifbar.

„Babbeltuuten“

Die „Babbeltuuten“gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum, einen Schlafraum, einen Bastelraum und ein großes Badezimmer.

Die Bestimmungen des Ministeriums sehen vor, dass für Kinder unter zwei Jahren ein Schlafraum zur Verfügung steht, die übrigen Kinder machen ihre Mittagsruhe auf einer Matte oder im Bett im Gruppenraum. Die Größe des Schlafraums bringt mit sich, dass nur 6 Kinder dort schlafen dürfen. Alle Kinder haben ein eigenes Bett mit Decke. Je nach Bedarf liegen ein eigenes Kuscheltier und ein Schnuller im Bett.

Diese Gruppe verfügt über ein großes, helles Badezimmer mit Wickeltisch und zwei Toiletten. Die Höhe der Toiletten ist an die Kinder angepasst. Außerdem liegt eine große Matratze auf dem Boden, die den Kindern zum selbständigen An- und Ausziehen dient und sie vor der Kälte des Bodens schützt. Die

Dekoration des Badezimmers ist einer Unterwasserwelt nachempfunden. Dies regt die Kinder zum Sprechen an.

Bastel- und Malaktivitäten finden im Kreativraum statt. Da dieser Raum recht klein ist können meist nur 4 Kinder gleichzeitig im Raum kreativ werden. So können wir sie allerdings auch bestmöglich unterstützen. Unterschiedliche Bastelmaterialien sind in offenen Regalen verstaut, auf die die Kinder selbstständig zugreifen können. Zwei Waschbecken stehen uns zur Verfügung.

Der Gruppenraum ist in 2 unterschiedliche Funktionsecken eingeteilt.

Bewegungsbereich: Im Motorikbereich stehen den Kindern bei uns die verschiedensten Utensilien zur Verfügung. In diesem Funktionsraum legen wir großen Wert auf Körperbewusstsein und Bewegung sowie auf soziales Miteinander.

Ein großer Bewegungspark, animiert zum Klettern, Schaukeln, Springen, Kriechen und sich Bewegen und bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten.

Rutschautos und Stapelsteine fördern Koordination, Gleichgewicht und Muskelaufbau.

Die Kinder haben freien Zugriff auf verschiedenste Materialien wie zum Beispiel: Tücher, Bälle, Sandsäckchen etc. welche sie verwenden können um Balance, Bewegung, Koordination und Kreativität zu fördern.

Die Erzieherinnen nutzen diesen Bereich, um verschiedenste Aktivitäten anzubieten.

Mit Yoga-Karten z.B. visualisieren wir verschiedene Übungen zum Muskelaufbau und der Gleichgewichtsförderung sowie zur Koordination, Achtsamkeit und Konzentration.

Musik und Tanz animieren zum Mitmachen und Spaß haben in der Gemeinschaft.

Forschungsbereich: Dieser Bereich ist durch eine Holzkonstruktion in Form eines Quaders abgetrennt. Auf der im Winkel verstellbaren Arbeitsfläche befinden sich Kisten mit verschiedenen Materialien zum Beispiel Naturmaterialien, Glitzersteine zum Wühlen, Sortieren und Experimentieren. Diese Materialien werden regelmäßig ausgetauscht um neuen Anreiz zu schaffen. Gegenüber befindet sich ein Regal mit integrierter Arbeitsfläche. Dort sind mehrere Kisten untergebracht, mit Steckspielen, Farbsortierspielen, Perlen, etc. Diese lassen die Kinder erste Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten erkennen und regen die kognitive und feinmotorische Entwicklung an. Eine Balkenwaage dient den Kindern dazu, die Gesetze der Gleichgewichtsverteilung zu erforschen. Regelmäßig wechselnde Lerntablets, bieten immer wieder neue Herausforderungen an.

An der Außenwand des Quaders befindet sich eine Magnetwand und ein Spiegel, diese bieten weitere Nutzungsmöglichkeiten an. Um Licht und Schattenspiele anzubieten nutzen wir das extra zu diesem Zweck entworfene Zelt zum Abdunkeln.

Hinter dem Forschungsbereich steht ein Funktionstisch, in dem sich 2 Boxen befinden, die im Wechsel mit unterschiedlichen Materialien wie zum Beispiel Nudeln, Sand, Wasser, ... befüllt werden um alle Sinne anzuregen.

„Klunnien“

Die „Klunnien“gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum, einen Nebenraum sowie einen Eingangsbereich, welche in verschiedene Funktionsecken eingeteilt sind:

Bauen und Konstruieren: In unserer Bauecke stehen den Kindern wechselnde Bau- und Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. Vor dem Fenster zieht sich durch die gesamte Konstruktionsecke ein Podest. Auf diesem Podest können die Kinder bauen, geschaffene Werke ausstellen und die Außenwelt durchs Fenster beobachten. Unter diesem finden verschieden Rollboxen Platz, die mit unterschiedlichen

Materialien befüllt sind. Wir verfügen über einen Bauernhof mit Fahrzeugen und Tieren, Zootiere, eine Holzeisenbahn, kleine Autos und eine Autogarage, Holzis, Stapelmännchen, Holzbausteine sowie Naturmaterialien. Angebote in diesem Bereich sind auch regelmäßig Teil der offenen Arbeit, da sie viele Bereiche wie Kommunikation und Motorik fordern und fördern und es bei den Kindern sehr beliebt ist, wenn wir gemeinsam mit ihnen bauen und konstruieren.

Der Ruhebereich ist durch einen Vorhang, den die Kinder selbstständig öffnen und schließen können, vom Gruppenraum abgeteilt. Ein Sofa, Yogakissen sowie verschiedene Kissen, Polster und Decken machen die Ecke gemütlich. Eine Leselampe sowie eine Lichterkette spenden bei Bedarf gedämpfte Beleuchtung. In diesem Bereich können die Kinder mit der Tonie-Box Musik hören, Geschichten erzählt bekommen und Bilderbücher anschauen. Dieser Bereich bietet bei Bedarf eine Rückzugsmöglichkeit für das einzelne Kind.

Rollenspielraum: Unsere Gruppe verfügt über einen separaten, mit dem Hauptgruppenraum durch eine Tür verbundenen Raum, den wir als Rollenspiel-Raum nutzen und bei Bedarf für die Mittagsruhe zum Schlafrum umfunktionieren. Die Verbindungstür muss, wenn die Kinder den Raum allein nutzen, um die Aufsicht zu gewährleisten, immer geöffnet bleiben. Die Kinder können und sollen sich in diesem Raum aber „unbeobachtet“ fühlen. Wir stellen verschiedene Materialien zur Verfügung, die das Rollenspiel anregen: Babypuppen und Zubehör, Puppenbuggys, ein Tisch und Hocker, Kinderküche und Zubehör, Kasse zum Einkaufen, Büroecke, Taschen und Rucksäcke, Umhänge, Brillen, Schuhe und Kopfbedeckungen, Stofftiere, Arztkoffer, etc. In übersichtlichen Regalen sind die Materialien verstaut und der Inhalt ist visuell für die Kinder gekennzeichnet. Oft und gerne nutzen wir diesen Raum für Aktivitäten und begleitetes Spielen mit den Erziehern, da sich viele Anlässe zur Kommunikation und für Beobachtungen ergeben, wenn Kinder und Erzieher hier gemeinsam interagieren.

Spiel- und Denkipulse: In einem Regal, das zugleich als Raumteiler für den Konstruktionsbereich dient, stellen wir den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, die zum Nachdenken, Kombinieren und Ausprobieren einladen. Dazu gehören Puzzle, Legespiele und Lerntabletts. Gesellschaftsspiele werden gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft gespielt. Dabei werden nicht nur Sprache und Kommunikation gefördert, sondern auch erste Spielregeln vermittelt und soziale Kompetenzen gestärkt. Die Kinder lernen, sich abzustimmen, abzuwarten und gemeinsam Lösungen zu finden.

Küchenaktivitäten: Im Raum der Klunnien-Gruppe ist eine Küchenzeile installiert. Ein ausziehbares Podest im Sockel der Schränke ermöglicht es den Kindern, die Arbeitsfläche zu erreichen und selbstständig bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie backen, kochen und spülen mitzuwirken.

Der Gruppenraum wird zur Mittagsstunde zum Essraum umfunktioniert. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich ihr Mittagessen autonom servieren zu können, das Essen wird in kleinen Schüsseln und Schalen in der Mitte des Tisches platziert und zum Servieren herumgereicht. Am Morgen sowie am Nachmittag dient der Gruppenraum auch als Essraum um Frühstück und Zwischenmahlzeit einzunehmen.

Eine große Magnettafel nutzen wir um unsere Kinderkonferenz zu visualisieren. Hierzu hat jedes Kind und jeder Erzieher ein Magnetbild von sich. Die einzelnen Funktionsbereiche werden mit Fotos präsentiert.

Wir legen besonderen Wert darauf dass alle unsere Funktionsecken stereotypfrei und geschlechtsneutral eingerichtet sind.

Außengelände

Je nach Alter haben die Kinder täglich die Möglichkeit, nach draußen zu gehen und sollen deshalb jeden Tag wettertauglich angezogen sein. Im Prinzip gehen die älteren Kinder jeden Tag nach draußen spielen bei jedem Wetter. Nach Möglichkeit auch die älteren Kinder aus den Babygruppen.

Die Eltern werden regelmäßig sensibilisiert, beim Schuhkauf auf wasserdichte Modelle zu achten, da wir bei fast jedem Wetter (außer Sturm oder Hitzewelle) nach draußen gehen, sei es, dass wir spazieren gehen

oder dass sich die Kinder auf dem Außengelände austoben können. Wir legen viel Wert auf wetterangepasste Kleidung.

Der Außenbereich ist bewegungsattraktiv gestaltet und lädt zum Toben, Entdecken und Forschen ein. Die Kinder haben die Möglichkeit sich Freiräume zu schaffen, kreativ zu werden, sowie ihre Neugierde und den Forscherdrang zu entwickeln. Sie können auf verschiedene Naturmaterialien zurückgreifen wie etwa kleine Äste, Laub, Sand und Erde. Unser Außengelände ist mit verschiedenen Klettergerüsten, Wippen, Drehscheiben, einer Matschküche sowie einer großen Sandkiste ausgestattet.

Im Anbau befindet sich weiteres Spielmaterial zum Bewegen und Erforschen des Außenbereichs, welches von den Kindern genutzt werden kann

Wir sehen das tägliche draußen sein als wichtigen Teil der Gesundheitsförderung, das Immunsystem wird gestärkt, Körperbewusstsein, Bewegung und Motorik stehen im Focus. Das Erleben der verschiedenen Jahreszeiten und damit verbundene Naturerfahrungen können nicht in Innenräumen erlebbar gemacht werden.

Wir nutzen auch die Naturräume im Umfeld der Kita regelmäßig um den Kindern sinnliche, motorische und affektive Erfahrungsräume zu öffnen.

Soziale Umgebung (Lernumgebung)

Aus langjähriger Erfahrung können wir sagen, dass ein Kind, das sich gut eingelebt hat und somit eine Beziehung zu einer oder sogar mehreren Erzieherinnen aufbauen konnte, von seiner Gruppe als soziales Lernfeld profitiert. Im Spiel mit Gleichaltrigen wird das Kind den ganzen Tag motiviert, sich mit anderen auszutauschen und eigene Ideen auszuprobieren. Das Kind lernt seine eigenen Kompetenzen einzuschätzen, Kompromisse auszuhandeln und sich dem Gruppengeschehen anzupassen.

Solche intensiven Erfahrungen sind dem Kind nur möglich, wenn die Gruppengröße von maximal 9 Kindern (Babygruppe) bzw. 12 Kindern (ab dem Alter von 18 Monate), wie bei uns in der Krippe, nicht überschritten wird.

Damit Kinder Beziehungen untereinander aufbauen können, bedürfen sie einer sensiblen und achtsamen Begleitung ihrer Erzieher.

▪ Umsetzung der Handlungsfelder

Wir sehen die Kinder als kompetente Individuen mit einer einzigartigen Biographie und setzen unsere kompetenzorientierte Bildungsarbeit bei den Ressourcen der einzelnen Kinder an, um ihnen vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Wir haben den Auftrag, die Kinder in folgenden Bereichen (Handlungsfelder) zu unterstützen:

Emotionen und soziale Beziehungen

Ziele:

- Die Kinder bauen sichere Beziehungen zu anderen auf
- Die Kinder erkennen eigene Gefühle und drücken diese aus

Die Beziehung zwischen Kind und Erzieher entsteht durch soziale Interaktionen und indem der Erzieher dem Kind das Gefühl gibt, willkommen und in Sicherheit zu sein.

Dies beginnt schon bei der ersten Begegnung zwischen Erzieher und Kind in der Eingewöhnungsphase. Hier nimmt der Erzieher das Kind so an wie es ist und respektiert sein Rhythmus. Nur so entsteht langsam ein Gefühl von Vertrauen beim Kind. Dies gilt auch für seine Eltern. Indem wir offen und transparent mit den Eltern der Kinder sind, schenken wir ihnen Vertrauen und können so eine soziale Beziehung aufbauen.

Kinder verfügen von Geburt an über emotionale und soziale Fähigkeiten, die sie aktiv für den Aufbau von Beziehungen und die Gestaltung von Interaktionen einsetzen. Frühe Bindungserfahrungen beeinflussen maßgeblich die Eingewöhnung in die Krippe. Sicher gebundene Kinder haben es in der Regel leichter, eine neue Beziehung einzugehen. Dieser Vertrauensaufbau wird auch bedeutend durch das sensible Verhalten der Erzieher beeinflusst.

Die Erzieher nehmen die unterschiedlichen Gefühle und Emotionen der Kinder wahr und gehen auf diese wertungsfrei ein. Wenn die Kinder weinen, werden sie bei Bedarf getröstet, wenn die Kinder lachen, lachen wir mit, wenn die Kinder wütend sind, lassen wir sie dies ausdrücken, solange für niemanden Gefahr besteht oder bieten ihnen Alternativen an. Auch unter den Kindern bauen sich Beziehungen durch soziale Interaktionen auf. Dies passiert meistens im Spiel.

Durch das gemeinsame Spiel ermöglichen wir den Kindern miteinander zu interagieren und ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten aufzubauen. Der tägliche Kontakt zu Gleichaltrigen ermöglicht den Kindern frühzeitig Beziehungen aufzubauen und ihr Gegenüber als Spielpartner wahrzunehmen. Die Kinder ahmen im Rollenspiel eine Situation zusammen nach, auch am Esstisch kommt es zum Gespräch. Natürlich streiten Kinder sich untereinander. Die Erzieher lassen diese Situation zu und greifen nur dann ein, wenn die Situation gefährlich werden könnte und Gewalt im Spiel ist.

Jedes Kind besitzt sein eigenes Portfolio. Darin finden sich Fotos der Kinder aus ihrer Zeit in der Krippe, von Meilensteinen ihrer Entwicklung, sozialen Interaktionen, Entdeckungen und Erlebnissen. Hier ist auch Platz für persönliche Kunstwerke und Erinnerungen. Einige Seiten werden von der Familie für das Kind gestaltet und geben dem Kind bei Bedarf im Alltag Sicherheit und Geborgenheit.

Außerdem besitzt jedes Kind ein kleines, individuelles, Familienalbum mit Fotos von seiner Familie und seinen wichtigsten Bezugspersonen aus dem privaten Umfeld. Wenn die Kinder das Bedürfnisse danach haben, die Fotos oder Portfolios zu schauen, können sie dies tun. Manchmal kommt es auch vor, dass die Kinder zusammen mit anderen Kindern oder mit einem Erzieher ihr Fotoalbum oder Portfolio sehen möchten. Die stärkt die soziale Beziehung unter den Kindern und mit dem Erzieher.

Anhand der Fotos der Familien und persönlichen Portfolios können die Kinder ihre Emotionen ausdrücken, denn oft schauen sie sich diese an, wenn sie traurig sind oder wenn sie ihre Eltern vermissen. Es stärkt auch das Selbstwertgefühl der Kinder, indem sie stolz ihre Familie zeigen. Die Ich-Identität des Kindes wird zudem gestärkt, indem das Kind seine eigene Persönlichkeit wahrnimmt.

Wir legen sehr viel Wert auf das Erzählen von Geschichten. Dadurch werden Emotionen in den Kindern geweckt. Es kann vorkommen, dass die Kinder während einer traurigen Geschichte Tränen in die Augen bekommen, wie aber auch es vorkommen kann, dass sie lachen, weil die Geschichte lustig ist.

Seit Beginn der Aufnahme eines neuen Kindes in unserer Krippe bauen wir sichere Beziehungen und Kontakte zu den Erziehungsberechtigten und den Kindern auf. Nur durch den Aufbau einer Beziehung zum Kind kann eine Bindung zwischen Kind und Erwachsenem erfolgen. Wir nehmen uns ausreichend Zeit, vor allem in den eins zu eins Pflegesituationen oder bei den Mahlzeiten, um diese zu festigen. Der Kontakt ist auf Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit und Transparenz ausgerichtet.

Die Erzieher schaffen von Anfang an eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und Eltern. mittels einer sorgsam Eingewöhnungsphase und einer tagtäglichen Willkommensstruktur, z. B. das persönliche Empfangen und Begrüßen der Kinder und der Eltern. Durch das Angenommen- und Willkommen-Sein, aber

auch durch die Gestaltung eines täglichen Miteinanders im Alltagsgeschehen bauen die Kinder starke emotionale und soziale Beziehungen auf.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Ziele:

- Die Kinder äußern eigene Anliegen und Wünsche
- Die Kinder erleben Beteiligung und Mitwirkung

Partizipation ist ein Schwerpunkt in unserer täglichen pädagogischen Arbeit, der sich im Alltag der Kinder widerspiegelt. Alle Kinder haben die Wahl mit welchem Spielmaterial und mit welchen Kindern oder Erziehern sie spielen möchten. Deswegen steht den Kindern offenes, vielfältiges und ressourcenorientiertes Material zur Verfügung und dies auf Augenhöhe. Die Kinder können auf freiwilliger Basis entscheiden, ob sie an den pädagogischen Aktivitäten teilnehmen möchten, die ihnen angeboten werden. Wenn nicht, bieten wir ihnen Freispiel als Option.

Uns ist es wichtig, dass die Meinung der Kinder berücksichtigt wird. Wir achten darauf, dass jedes Kind gehört wird und es seine Wünsche und Bedürfnisse auf seine Art und Weise äußern kann. Jedes Kind hat das Recht bei uns mitzubestimmen und mitzuentcheiden.

Es wird nichts anstelle des Kindes gemacht, sondern die Rolle des Erziehers ist es, falls nötig, das Kind bei einer Handlung zu unterstützen, z.B. beim Schuhe anziehen. Kinder, die dazu schon in der Lage sind, werden dazu ermutigt, ihre Schuhe selbst anzuziehen. Uns ist es wichtig, dass die Autonomie und Partizipation der Kinder gestärkt wird.

Das gleiche gilt bei den Mahlzeiten und Pflegemomenten. Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten. Kein Kind wird gezwungen, an den Tisch zu kommen. Wenn es zu diesem Moment, wo es gefragt wird, keinen Hunger hat, kann es weiterspielen, und der Erzieher fragt zu einer späteren Zeit wieder nach. Je älter das Kind wird desto wichtiger wird das gemeinschaftliche Erleben der Esssituation. Es gibt zwei Essensgruppen zur Wahl. Die gemeinsamen Mahlzeiten bieten viele Gelegenheiten für Werteorientierung und Partizipation. So servieren sich die Kinder ihr Essen, nach Möglichkeit selbst, sie entscheiden was und wieviel sie essen möchten. Wir leben bewusst in der gemeinsamen Esssituation Werte und Kultur vor, sind aber auch offen für die Kultur die jedes einzelne Kind mitbringt. Das Zusammen als Gruppe essen mit den Erziehern stärkt das Gruppengefühl.

Die Pflegemomente finden zwischen einem Kind und dem Erzieher statt. Auch hier wird Partizipation und Autonomie großgeschrieben. Somit wissen die älteren Kinder, dass sie selbst ihre Kleider ausziehen und den Pyjama anziehen sollen. Die Kinder können entscheiden, ob sie im Schlafanzug oder lieber im Body schlafen gehen. Beim Wickeln gehen die Kinder eigenständig die Treppe zum Wickeltisch hinauf und legen sich hin.

Ältere Kinder entscheiden ob sie im Stehen oder Liegen gewickelt werden möchten und von welchem Erzieher. Das Kind hat ein Recht darauf, selbst zu entscheiden, ob und wann es zur Toilette geht. Wir vertrauen auf seine Fähigkeiten und unterstützen bei Bedarf.

Die Spielmaterialien in der Gruppe werden regelmäßig ausgetauscht, Entweder dann, wenn wir beobachten, dass die Kinder kein Interesse mehr für die bestehenden Spielzeuge vorzeigen oder aber auch, wenn die Kinder danach fragen. Einige Spielsachen sind immer vorhanden, da diese immer das Interesse der Kinder wecken.

Um jedem Kind das Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung zu vermitteln, ist es von Bedeutung großen Wert auf partizipatives Handeln der Kinder in den Einrichtungen zu legen. Es ist uns wichtig in unserer

alltäglichen Arbeit mit den Kleinkindern ihre Meinung und Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen, um ihr Mitspracherecht und ihre Autonomie zu fördern. Die Kinder haben in unserer SEAJ bei allem, was gemacht wird, Mitspracherecht und können selbst entscheiden, mit was sie spielen möchten, was und wieviel sie essen möchten, wann und wie lange sie schlafen möchten.

Durch die partizipative Arbeit in der Praxis, lernen die Kinder bereits sehr früh die Bedeutung der Werte und der Wertschätzung kennen. Bereits in den ersten Tagen können die Kinder eigenständig die Welt erkunden und mit Gleichaltrigen ihre Erfahrungen sammeln. Die Kinder werden wertgeschätzt, indem wir auf ihre Ideen, Anliegen und Wünsche eingehen. Bei den Krabbelmais können die Kleinsten zum Beispiel in der Pflegesituation mithelfen und partizipieren. Wenn wir nach dem Arm fragen, um den Pullover auszuziehen, warten wir Antwortbewegungen ab, wie zum Beispiel ein ausgestreckter Arm, und lassen uns bei der Pflegesituation Zeit. Die Wertevermittlung in der Krippe erfolgt durch unsere Vorbildfunktion. Wir bringen den Kindern auf liebevolle Art und Weise die Regeln und Grundsätze näher, indem wir sie ihnen vorleben. Wir agieren mit Ihnen auf Augenhöhe, sagen Danke, Bitte, Entschuldigung usw. damit das Kind das Gefühl bekommt, dass es wertgeschätzt wird.

In den älteren Gruppen ist die Kinderkonferenz das Beispiel für gelebte Partizipation und Demokratie. Alle Mitglieder der Gruppe sind zur Teilnahme eingeladen. Jedes Kind wählt seine Aktivität für die nächste halbe Stunde und badgt sich selbst ein. Manchmal gilt es auch einen Kompromiss zu finden, wenn der gewünschte Erzieher oder der erste Wunsch nicht mehr verfügbar ist. Auch Abwarten und Rücksichtnahme sind hier täglich wiederkehrende Lernherausforderungen.

Sprache, Kommunikation und Medien

Ziele:

- Die Kinder erleben Freude an Sprache und Kommunikation
- Die Kinder haben Begegnung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt
- Die Kinder bekommen erste Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur

Sprache ist für den Menschen das wichtigste Kommunikationsmittel, um Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken mitzuteilen. Mit Hilfe von Sprache werden soziale Beziehungen gestaltet, Informationen verarbeitet und Wissen erworben.

Sprache ist Basis aller Interaktionen, alltäglichen Abläufe und pädagogischen Angebote und ist uns deshalb ein wichtiges Anliegen. Außerdem ist der erfolgreiche Spracherwerb Grundlage lebenslangen Lernens und für die Bildungsbiografie wichtig.

Mehrsprachigkeit ist in Luxemburg Normalität. Dies spiegelt sich auch in unserer Struktur wieder. Wir haben in unseren Gruppen Kinder mit vielen verschiedenen Nationalitäten und kulturellen Hintergründen. Insofern haben wir viele Kinder mit einer, zwei oder sogar drei Fremdsprachen als Muttersprache bzw. Familiensprache. Wir wertschätzen die Muttersprache, wissen um ihre Wichtigkeit bei der Entwicklung der kindlichen Identität und sehen die Vielfalt an verschiedenen (Mutter-) Sprachen als Chance für eine multikulturelle Arbeit zum Beispiel in Form von kleinen und großen Projekten, die sich auf die Interessen, Kulturen und Sprachen der Kinder beziehen.

Kinder erlernen eine Sprache durch regelmäßiges Hören und durch Kommunikation mit anderen Mitmenschen.

Um die Sprache, Kommunikation und die Medien zu fördern, arbeiten wir sehr viel mit Büchern. Wir gehen auf alle sprachlichen Entwicklungsstufen der Kinder ein, indem wir z. B. altersgerechte Bilderbücher verwenden oder Geschichten erzählen. Dies findet in verschiedenen Sprachen statt, da die Fachkräfte verschiedene Muttersprachen haben, luxemburgisch, deutsch, französisch, italienisch, portugiesisch uvm.

Hierbei wird die Toleranz zu anderen Sprachen gestärkt und gefördert, da die Kinder eine große Vielfalt erleben. Die Inhalte der Bücher sind an die Interessen und das Alter der Kinder angepasst und wecken Phantasie und Emotionen in den Kindern. Monatlich wechselnd steht ein Buch besonders im Fokus. Zudem benutzen wir auch das Kamishibai (Erzähltheater) um die Sprache der Kinder zu fördern.

Wir singen und hören regelmäßig Lieder in verschiedenen Sprachen, hier kommt häufig auch die Toniebox zum Einsatz, mit deren Hilfe die Kinder selbstständig Zugang zu diesem Medium haben.

Das Freispiel ist ein Moment, bei dem die Kinder sehr viel sprechen, sei es mit den anderen Kindern, sei es allein im Spiel oder mit dem Erzieher. Diese sprachliche Begleitung vom Erzieher im Freispiel ist wichtig für das Kind, damit es das Gefühl hat, wahrgenommen zu werden. Auch die non-verbalen Gesten, wie ein Kind trösten ohne dass er danach gefragt hat, gibt dem Kind das Gefühl verstanden zu werden und zeigt Empathie seitens des Erziehers.

Der Erzieher fördert die Sprachentwicklung auch regelmäßig indem er mit den Kindern Gespräche führt, alleine oder in der Gruppe. Alle Handlungen werden dem Kind im Vorfeld erklärt und vorgesagt, wie z.B. beim Wickeln werden die Körperteile benannt oder die einzelnen Schritte des Wickels erklärt.

Die Alltagssprache in der Krippe ist das Luxemburgische, trotzdem ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Praxis die Mehrsprachigkeit. Durch die verschiedenen Nationalitäten der Kinder finden im Zusammenleben in unserer SEAJ Begegnungen mit sprachlicher und kultureller Vielfalt statt. Wir nehmen, soweit sie uns bekannt ist, die Muttersprache der Kinder auf, um ihnen den Einstieg in die SEAJ zu vereinfachen.

Ästhetik Kreativität und Kunst

Ziele:

- Die Kinder erleben Freude an Gestaltung und Kreativität
- Die Kinder probieren kreative- und künstlerische Ausdrucksformen aus

Kinder sind von Natur aus neugierig, kreativ und gestaltungsfreudig. Die Erzieher können dies unterstützen, indem sie die Kinder zu neuen Erkundungen und Ausdrucksformen motivieren durch vielfältige Angebote und das Bereitstellen von verschiedenartigen Materialien und Methoden. Es werden kognitive und emotionale Kompetenzen gefördert.

Kreativität wird als Fähigkeit verstanden, in verschiedensten Bereichen individuell oder objektiv neue Lösungen zu finden. Kreativ sein und die wertschätzende Anerkennung erfüllen Kinder mit Freude und Zufriedenheit. Dies motiviert Kinder, neues auszuprobieren.

Ästhetik umfasst die sinnlichen Erfahrungen und deren individuelle sowie gesellschaftliche Bewertungen. Durch vielfältige Sinneseindrücke entstehen beim Kind innere Bilder, Wahrnehmungen und Empfindungen, welchen es auf kreative Weise Ausdruck verleiht.

Der Erzieher stellt dem Kind verschiedenartige Materialien und Werkzeuge zur Verfügung und ermöglicht somit das lustvolle Experimentieren mit neuen Methoden. Dadurch werden außerdem die Feinmotorik und die Auge-Hand-Koordination gefördert.

Weitgehend unabhängige und elementare Erlebnisformen sind Musik, Tanz und Rhythmus, die für Kinder hohen Aufforderungscharakter besitzen und vielfältige Sinneseindrücke ermöglichen. Gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren verfeinern das Gehör, verbessern die Koordination und aktivieren weitreichende Areale im Gehirn.

Das darstellende Spiel ermöglicht Kindern phantasievoll in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Die Kinder erleben dabei ihre eigene Stimme als unverwechselbares Ausdruckselement und dies gibt ihnen die Möglichkeit, unterschiedliche Sprachen zu erproben und kreativ damit umzugehen.

Unsere SEAJ bietet den Kindern regelmäßig verschiedene Aktivitäten im künstlerischen Bereich an. Durch das Kennenlernen von verschiedenen künstlerischen Betätigungsformen wird das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Hierbei lernt es eine Vielfalt kennen an Materialien, Strukturen und künstlerische Ausdrucksformen.

Im Kreativraum stehen den Kindern die unterschiedlichsten Materialien wie diverse Farben, Papier, Stifte, Kleber, Federn, Perlen, Glitzer etc. in offenen Regalen und Boxen in großer Vielfalt zur freien Verfügung. Auch das nötige Werkzeug liegt bereit. Werkstoffe wie Ton, Knete, Kinetic-Sand etc. werden angeboten. Die Kinder können sich nach Lust und Laune bedienen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Auch die Kinder der Krabbelmaigruppe können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Dazu wird den Kindern zum Beispiel Malen als offene Aktivität angeboten werden, die Teilnahme ist ihnen freigestellt. Das Malen findet meist im Essbereich statt, damit sie von den anderen Kindern nicht gestört werden. Hierzu bekommt das Kind verschiedene Malutensilien wie Pinsel, Stifte oder Wachsfarben und kann seiner Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen.

Auch im Freispiel, im Rollenspiel, im Bewegungsbereich bieten sich viele Möglichkeiten, Kreativität, Ästhetik und Kunst auszuleben, sei es durch Verkleidung und Accessoires, diverse Materialien und Texturen, zweckentfremdete Alltagsgegenstände usw. Wir legen bei der Auswahl sämtlicher Materialien Wert auf hochwertige Verarbeitung mit angenehmer Haptik.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Ziele:

- Die Kinder machen vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen
- Die Kinder lernen den eigenen Körper kennen und nehmen ihn wahr
- Die Kinder erleben Genuss und Freude an gemeinsamen Mahlzeiten

Bewegung ist die elementarste Ausdrucksform des Lebens und steht in engstem Zusammenhang mit der Entwicklung der Wahrnehmung. Über Bewegungs- und Sinneserfahrungen erschließen sich Kinder den Zugang zur Welt und zu sich selbst. Erfolgreiches motorisches und kognitives Lernen wird erst möglich durch das Zusammenspiel aller Sinne und die Verknüpfung der unterschiedlichen Sinneseindrücke, allgemein als sensorische Integration bezeichnet.

Nie wieder in seinem Leben durchläuft ein Kind eine so rasante Entwicklung wie in den ersten zwei Jahren. Mit der körperlichen Entwicklung nimmt auch das Streben nach Selbstständigkeit zu. Hier kommt dem Erzieher eine wichtige Rolle zu, indem er Handlungsspielräume schafft, in denen das Kind ohne Gefahren und in seiner eigenen Geschwindigkeit seine neu erworbenen Fähigkeiten erprobt und erweitert.

Durch vielfältige selbstbestimmte Bewegungserfahrungen trainieren Kinder nicht nur Muskulatur, Koordination, Gelenkigkeit und Ausdauer, sondern entwickeln auch die Fähigkeit zur Raumorientierung, Selbstvertrauen sowie ein gutes Körpergefühl.

Ein gutes Körpergefühl bedeutet Wohlbefinden und mit seinem Körper in Einklang zu sein. Kinder die wissen, was ihrem Körper guttut, was ihm schadet und welche ausdrücken können, was sie empfinden, erkennen auch besser ihre Grenzen und können Herausforderungen annehmen. Zu einem gesunden Körpergefühl gehört außerdem ein gutes Körperbewusstsein. Die Kinder sollen lernen ihren Körper bewusst wahrzunehmen, die einzelnen Körperteile zu zeigen und zu benennen. Hierbei wird die Entwicklung von Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstbewusstsein aber auch Empathie gestärkt.

Zu einer gesunden Entwicklung gehört auch eine gesunde, ausgewogene Ernährung sowie eine respektvolle Haltung des Erziehers gegenüber den kindlichen Bedürfnissen wie Hunger, Sättigung, Esstempo und -gewohnheiten sowie selbstbestimmte Tischgespräche. Gemeinsame Mahlzeiten, welche in einer entspannten Atmosphäre stattfinden geben den Kindern Geborgenheit und lassen sie Genuss und Freude erleben. Um den Kindern ein Gefühl für ausgewogene Ernährung mitzugeben, ermuntern wir sie, von allem etwas auf den Teller zu nehmen, ohne sie jedoch zu zwingen es zu essen. Sie dürfen frei auswählen, wenn sie noch mehr möchten.

Wichtige Voraussetzung für diese kindlichen Erfahrungen sind vertrauensvolle Bindungen und die Unterstützung der kindlichen Entdeckungslust.

Diese Entdeckungslust kann jedes Kind nur dann ausleben, wenn es sich sicher fühlt und eine stabile Beziehung zu den Erziehern aufgebaut hat. Anhand der diversen Möglichkeiten die wir bieten können die Kinder jeden Tag ihre Bedürfnisse nach Bewegung erfüllen.

Im Außenbereich haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel oder erkunden der aufgebauten Spielumgebung. Mehrere fest installierte Spieltürme laden zum Klettern, rutschen, hangeln etc., ein. Des Weiteren stehen ihnen Fahrzeuge unterschiedlicher, dem Alter angepasster Art, Bälle, Seile, Reifen etc. zu Verfügung. Die Erzieher nehmen hier oft eine beobachtende Rolle ein, sie unterstützen und begleiten, wenn gewünscht.

Die 0-2-Jährigen besitzen einen abgetrennten Bereich, sodass auch sie ihre Umwelt in einer für sie sicheren Umgebung erkunden können, die an ihr Alter angepasst ist. Dort können sie in Ruhe krabbeln und ihre Umgebung entdecken. In der Natur werden Bereiche wie die Sinneswahrnehmung, Bewegung, soziale Kompetenzen, Kreativität und Naturwissenschaften beim Kind gefördert.

Durch den Besuch neuer Spielplätze außerhalb unserer Einrichtung, das Waldprojekt oder den Spaziergang in der Natur geben wir den Kindern neue Gelegenheiten sich auszuprobieren, bereits erworbene Fähigkeiten weiter zu schulen und zu festigen.

Die körperliche Entwicklung geht mit der geistigen Entwicklung einher, aus diesem Grund achten wir auf ausreichend Bewegung.

Die Spielumgebung wird in den Babygruppen so vorbereitet, dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können und sich im eigenen Rhythmus körperlich entwickeln können. Dafür befinden sich in beiden Gruppen Piklermaterialien wie zum Beispiel ein Podest, Picklerdreieck oder ein Tunnel. Durch gezielte wahrnehmende Beobachtungen können wir den motorischen Entwicklungsstand des Kindes erkennen und bei den einzelnen Schritten begleiten. Durch das Klettern auf den Bewegungselementen lernen die Kinder ihre Kraft einzuschätzen und ihre Grenzen und ihren Körper kennen. Ebenfalls machen sie erste Erfahrungen mit den Funktionalitäten ihres Körpers und werden jederzeit von uns sprachlich begleitet und motorisch unterstützt.

Ein grosser Bewegungsbereich steht im Gruppenraum der Babbeltutengruppe im ersten Stock allen Kindern ab 18 Monaten zur Verfügung. In diesem viel genutzten Bereich haben sie Gelegenheit, durch klettern, kriechen, rutschen, hangeln, schaukeln etc. ihre Motorik zu schulen und die Funktionen ihres Körpers zu entdecken. Diverse Materialien wie Balance-Bretter, Stapelsteine, Seile, Bälle, Sandsäcke etc. ergänzen und erweitern das Angebot.

Eine gesunde Ernährung trägt zu einem guten Körperbewusstsein bei. Speisepläne werden mit diesem Wissen zusammengestellt und altersentsprechend angepasst.

Naturwissenschaft und Technik

Ziele:

- Die Kinder erkennen erste Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten
- Die Kinder erfahren Natur und können darin forschen und experimentieren
- Die Kinder machen Erfahrungen mit technischen Phänomenen

Jedes Kind zeigt von Geburt an spontane Neugierde und Staunen an seiner Umwelt und kann z.B. schon früh zwischen belebten und unbelebten Objekten unterscheiden. Intuitive Theorien zu Mathematik, Physik und Biologie sind angeboren. Durch entdeckendes Lernen und konzentrierte Beobachtung entdecken Kinder Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten sowie Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen. Ihr Bedürfnis sich die Welt zu erschließen, motiviert Kinder Sachverhalte zu explorieren. Vorerst sprachunabhängige Erfahrungen werden zunehmend verbalisiert und bieten Anlässe zum Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen sowie natürlich zur Erweiterung der individuellen Sprachkompetenz.

Der Erwerb mathematischer (Vorläufer-) Fähigkeiten wird durch frühe sinnliche Erfahrungen und ganzheitliche Wahrnehmungsprozesse eingeleitet, sowie die Empfindung des eigenen Körpers und dessen Position im Raum sowie die Erfahrung von Entfernungen, Geschwindigkeiten und unterschiedlichen Perspektiven. Das Erleben von Rhythmen führt zur Entwicklung eines grundlegenden Zeitverständnisses. Im Umgang mit Alltagsmaterialien erfahren Kinder basale mathematische Begriffe. Sie erforschen Formen, Muster, Strukturen und Symmetrien, experimentieren mit Mengen und Zahlen, unterscheiden und sortieren, bilden Reihen, zählen und messen.

Die Begegnung mit Tieren und Pflanzen, die Beobachtung von Himmel und Erde und unmittelbare sinnliche Naturerfahrungen tragen zum achtsamen Umgang mit der Umwelt bei, wobei die Bereitschaft zu einem nachhaltigen Handeln erwächst.

Des Weiteren sind für Kinder auch schon früh technische und mechanische Phänomene interessant. So gewinnen Kinder beim Bauen und Konstruieren, beim Verbinden, Trennen und Verändern von Materialien sowie später bei der Herstellung von Produkten und der Verwendung von Werkzeugen Erkenntnisse, welche zu einem grundlegenden Verständnis technischer Zusammenhänge und Prinzipien beitragen.

In unserer Einrichtung laden Räume und angepasstes Material zum eigenständigen Experimentieren sowie Entdecken ein. Zahlreiche Dinge in unterschiedlichen Formen und Größen stehen den Kindern zur Verfügung. Diese haben Aufforderungscharakter und laden zum Erkunden und experimentieren ein. Diese sind in unterschiedlichen Formen und Größen vorhanden, zum Beispiel Füll- und Schüttmaterialien, zum Stapeln und Stecken, verschiedene Eimer und Ringe, usw. Ihrer Kreativität ist mit diesen Materialien keine Grenzen gesetzt, da sie selbst bestimmen können, was sie mit dem Material anstellen möchten.

Auf dem Außengelände stehen den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, um naturwissenschaftliche Erfahrungen zu sammeln. Sie können die Schwerkraft nutzen, wenn sie mit dem Bobbycar den Berg hinunter sausen, Durch das Hinuntersausen mit dem Bobbycar, oder dem Roller, lernen die Kinder Gesetze der Schwerkraft kennen. Die Krippe besitzt einen sehr großen Sandkasten. Dort stehen verschiedenen Spielmaterialien zur Verfügung, wie Eimer, Schaufel, Baggerauto, um damit im Sand zu spielen. Auch Matschküche, Knete, Farben, Kineticsand etc. laden zu diesen Erfahrungen ein. Das Erasten mit den Händen, ermöglicht dem Kind neue Sinneswahrnehmungen zu erfahren. Der Sand kann warm und kalt sein, feucht und trocken, klebrig oder fest. Mit dem Sand, dem Matsch, den Schüttmaterialien, können die Kinder Gegenständen befüllen und umschütten.

▪ Transitionsbegleitung

Der erste Übergang von der Familie in eine außerfamiliäre Einrichtung ist zweifelsfrei markant und stellt hohe Anforderungen an die Einrichtung und die Eltern in Bezug auf die Eingewöhnung des Kindes. Er muss sorgfältig geplant und durchgeführt werden. Eine gelungene Eingewöhnung bildet die Basis für die positive Bewältigung nachfolgender Transitionen, wie des Übergangs in die nächste Altersgruppe, sowie in den Cycle 1 des Schulsystems.

Wir haben von Anfang an der Eingewöhnung einen hohen Stellenwert eingeräumt, uns kontinuierlich in dem Bereich weitergebildet und uns somit für das Berliner Modell entschieden.

Erste Einblicke in die Eingewöhnungsphase bekommen die Eltern bereits im Vorfeld, wenn der Vertrag mit der Leitung unterschrieben wird und die Hausregeln für Eltern vorgestellt werden. Die Leiterin berät die Eltern, welche Aspekte beim Übergang von der Familie in die Krippe wichtig sind:

Gespräche mit dem Kind über den bevorstehenden Krippenbesuch (positive Darstellung), Informationen zu der Ess- und Schlafsituation, Verhalten der Eltern während der Eingewöhnungsphase und das Ziel dieser sensiblen Phase.

Aufbau einer Beziehung vom Kind zum Erzieher und Vertrauen der Eltern in die Erzieher sind das A und O einer gelungenen Transition, welche im Prinzip nach 3 Wochen gelingen kann, wenn die Bedingungen gut genug sind. Wird das Kind oder der Erzieher krank oder kommt es zu sonst einem Zwischenfall, kann dies die Eingewöhnung erschweren und bringt eine Verlängerung der Phase mit sich. Denn jede Eingewöhnung verläuft ganz individuell und wird von vielen Faktoren beeinflusst wie dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes, von bereits vorhandenen Trennungserfahrungen, den zeitlichen Ressourcen der Eltern und natürlich von unseren Rahmenbedingungen.

Hervorzuheben ist, dass wir im Prinzip jedem Kind das Recht einer individuellen Eingewöhnung einräumen, d.h. während 3 Wochen wird immer nur ein Kind in seine Gruppe eingewöhnt. Es kann zu Engpässen kommen, wenn viele Kinder zur gleichen Zeit einen Krippenplatz brauchen und sich deshalb die Eingewöhnungszeiten von zwei Kindern überschneiden können. In diesem Fall gestalten wir die Zeiten flexibel in Absprache mit den Eltern. Wir achten darauf, dass keine zwei Kinder gleichzeitig mit einem Elternteil in die Gruppe kommen, damit erstens die Gruppe nicht überfordert wird und zweitens dieses Kind die volle Aufmerksamkeit erhält.

Die Details der Eingewöhnungsphase werden sorgfältig in einem Elterngespräch mit den Erzieherinnen der Gruppe besprochen. Je nach Alter des Kindes findet dieses Gespräch idealerweise 4-6 Wochen vor der eigentlichen Eingewöhnung statt. Wichtig für die Erzieher sind vor allem Informationen über die Gewohnheiten des Kindes und für die Eltern, wie sie ihr Kind auf den Gruppenalltag vorbereiten können. Die Eltern haben die Möglichkeit eventuelle Fragen ihrerseits zu stellen, um Bedenken aufzulösen und ihnen ein gutes Gefühl zu geben. Die Eingewöhnung des Kindes wird durch die bewusste und unbewusste Einstellung der Eltern zur Krippe beeinflusst. Hier wird nochmals auf die Wichtigkeit der Abläufe und Routinen in der Eingewöhnungsphase sowie der Präsenz einer Bezugsperson während dieser Zeit hingewiesen. Zu diesem Zweck erhalten die Eltern einen Elterninfobrief (im Anhang), welcher die Eingewöhnungsphase im Detail beschreibt und hilfreiche Tipps beinhaltet. Dieser Elterninfobrief ist auch in französischer Sprache verfügbar. Außerdem bekommen die Eltern während diesem Gespräch eine Tasche mit nach Hause. Darin befinden sich Fotos von den Erzieherinnen und den verschiedenen Räumen der Gruppe des Kindes. Die Eltern können ihr Kind mit Hilfe dieses Materials auf die kommende Transitionsphase vorbereiten.

Das Ziel einer Eingewöhnung ist es, dass die Kinder und ihre Familien bei uns ankommen und sich in der Einrichtung wohl fühlen. Es wird großer Wert drauf gelegt eine sichere Basis und Beziehung zum Kind aber auch zu den Eltern aufzubauen. Die erfolgreiche Eingewöhnung ist auch eine sichere Basis für spätere Übergänge.

Während der ersten Woche der Eingewöhnung wird das Kind stets von einer Bezugsperson begleitet. Im Gruppenraum sieht der Erzieher einen festen Platz für die Begleitperson vor. Dem Kind wird eine, seinem Alter angepasste, vorbereitete Umgebung geschaffen. Der Erzieher bleibt nicht die ganze Zeit über neben dem Kind sitzen, um ihm nicht den Eindruck zu vermitteln dies sei später auch der Fall im Alltag, jedoch spricht er ständig mit dem Kind. Die Begleitperson kann und soll ihr Kind trösten, wenn dieses es benötigt. Die Aufgabe des Erziehers ist es zu beobachten wie das Kind auf das angebotene Spielmaterial reagiert und es anzupassen, falls nötig. Während den ersten drei Tagen bleiben Kind und der begleitende Elternteil zusammen im Gruppenraum. Fröhstens ab dem 4. Tag kann eine kurze Trennung versucht werden, während der die Begleitperson in der Krippe bleiben muss, um bei Bedarf schnell wieder beim Kind zu sein. Bei einer Trennung muss der Elternteil sich vom Kind verabschieden, er soll sich nicht aus dem Raum rausschleichen. Falls dem Kind die Trennung schwerfällt, ist es sinnvoll, wenn Eltern ein Übergangsobjekt von Zuhause mitbringen. Hilfreich sind im Alltag auch Fotos der Bezugspersonen aus dem privaten Umfeld.

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht, bis die maximale Stundenanzahl, die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Trennung findet nun an der Tür zum Gruppenraum statt. Während der gesamten Eingewöhnungszeit sollten die Eltern immer erreichbar und in der Nähe der Krippe sein, falls sie gebraucht werden.

Weitere Transitionsmomente

Eine erste hausinterne Transition geschieht, wenn das Wichtelcher-Kind zu den Krabbelmais wechselt. Hierbei besucht das Kind schon eine längere Zeit vor dem eigentlichen Wechsel die Krabbelmaisgruppe z.B. für die Essensituation oder zum Spielen, am Anfang mit seiner Bezugserzieherin, danach allein, wobei die Zeitspanne immer länger wird. Später wird auch die Schlafsituation in die Krabbelmaisgruppe verlegt, wiederum zuerst mit der Bezugserzieherin und dann mit der Krabbelmaiserzieherin.

Wir beginnen bereits lange im Voraus langsam mit den Transitionsvorbereitungen für die Babbeltuutengruppe, indem die Kinder ab dem Alter von 18 Monate einmal wöchentlich die Räume in der ersten Etage besuchen und auch dort spielen können.

Etwa 4 – 6 Wochen vor dem Wechsel informieren die Erzieher die Eltern über einen anstehenden Gruppenwechsel. Ein Termin für ein Informationsgespräch wird vereinbart. Von den neuen Erziehern werden persönliche Daten des Kindes überprüft, der Tagesablauf sowie Regeln, Abläufe und Angebote der Gruppe werden besprochen. Die Eltern teilen Wichtiges zum Kind mit und erhalten Antworten auf offene Fragen. Damit der Wechsel auch Zuhause gut vorbereitet werden kann, erhalten die Eltern einige Materialien, um diesen wichtigen Schritt auch dort gut vorbereiten zu können. Für die Unterstützung der Übergangsphase erhält die Familie für Zuhause einen Koffer mit Fotos der neuen Räumlichkeiten und der Erzieher sowie einen Kalender mit dem Wechseldatum.

Es ist wichtig, dass die Eltern sich in der Phase des Gruppenwechsels Zeit nehmen und das Thema auch Zuhause vorab immer wieder kommunizieren. In den ersten Tagen kann es vor allem für Kinder, die lange Tage haben, hilfreich sein, wenn die Eltern sie früher abholen und somit der neue, anspruchsvollere Alltag verkürzt wird, bis das Kind sich an den neuen Rhythmus gewöhnt hat.

Kommen Kinder nach einer langen Abwesenheit wieder zurück in die SEAJ, stimmen wir uns individuell mit den Eltern ab, wie wir diesen Übergang fürs Kind am besten gestalten.

Meist ist der Wechsel von der zweiten zur dritten Altersgruppe unproblematisch, da sich Kinder und Erzieher durch den täglichen Kontakt bereits kennen. Anlässlich dieser Transition bieten wir ein Elterngespräch an um ein Feedback zur bisherigen Entwicklung ihres Kindes zu geben und Informationen auszutauschen sowie Fragen zu beantworten.

Transition in den CYCLE 1

Eine für die Kinder prägende Transition erfolgt, wenn es zum Wechsel in die Schule kommt. Dieser Übergang ist für die Kinder ein bedeutender Entwicklungsschritt hin zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

In Gesprächen und Erzählungen bereiten die Erzieher die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vor. Mittels Fotos der neuen Einrichtungen und der zukünftigen Bezugspersonen thematisieren wir den Wechsel und bauen Ängste und Unsicherheiten ab. Den Kindern werden regelmäßig verschiedene Anreize wie eine Tafel mit Magnetbuchstaben, ihre Namen in Druckbuchstaben schreiben oder erste Schwungübungen angeboten. Im Vorfeld des Wechsels bilden wir mit den zukünftigen Schulkindern Projektgruppen und sprechen speziell über den Schulalltag oder erstellen Collagen darüber, was in die Frühstücksbox gehört.

Seit einigen Jahren arbeiten wir mit der Schule und der SAES der Gemeinde Schouweiler zusammen. Nach vorheriger Terminabsprache besuchen wir mit den zukünftigen Schulkindern den Schulkomplex und schauen uns den Schulweg an. Wir besichtigen die Räumlichkeiten, die Kinder lernen mit unserer Begleitung die neuen Bezugspersonen kennen. Das Personal der SEAS besucht uns im Vorfeld bei uns in der SEAJ um mit den Kindern in ihrer gewohnten Umgebung in Kontakt zu kommen.

Wir nutzen den Bewegungsraum der SEAS das ganze Jahr über außerhalb der Schulferien regelmäßig für Turnaktivitäten, so lernen die Kinder das Gebäude und das Personal kennen.

2.4 Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

▪ Sprachliche Zusammensetzung der Klientel

Der überwiegende Anteil der Familien bei uns im Haus spricht Luxemburgisch und / oder Französisch.

Einige Eltern sprechen mit uns Englisch, wenige Portugiesisch oder Italienisch. Manche Familien haben zusätzlich eine andere Familiensprache wie griechisch, serbisch, deutsch, russisch, arabisch etc.

▪ Sprachliche Ressourcen im Team

Die zwei pädagogischen Referenten für Mehrsprachigkeit haben den Auftrag, die Erzieher in der Ausführung von Aktivitäten und Projekten zu unterstützen und zu begleiten. Sie stehen für Fragen zur Verfügung und gibt Ideen für Aktivitäten und Bücherverweise.

Unser ganzes pädagogisches Personal spricht einwandfrei luxemburgisch und deutsch. Unsere Umgangssprache ist luxemburgisch, so dass in diesem Sinne viele Sprechsituationen geschaffen werden.

Jeder spricht auch Französisch, wobei elf unserer Erzieherinnen das vom Ministerium geforderte Sprachniveau C1 im Französischen haben (mit dem Nachweis ihres Diploms).

Auch sprechen die meisten Erzieherinnen Englisch. Wir haben außerdem mehrere Erzieherinnen mit unterschiedlichen Mutter- bzw. Familiensprachen. Diese Vielfalt an Sprachressourcen stellt einen wesentlichen Vorteil dar, wenn ein Kind eingewöhnt werden soll oder um Elterngespräche zu führen.

▪ Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Es ist wichtig, dass wir eine verständliche, ruhige und freundliche Sprache sprechen, die korrekt gesprochen wird. Die Kinder hören die Wörter, die Melodie und den Bau eines Satzes. Um eine Sprache zu lernen, muss die Erzieherin Vertrauen an ihre Sprachfähigkeit haben und sich wohl fühlen. Unser Handeln wird sprachlich begleitet. Die Sprache soll konsequent sein mit unserem Handeln, unserer Mimik und dem Ton. Es erleichtert das Lernen einer Sprache, wenn alle Alltagssituation auf beiden Sprachen (luxemburgisch und französisch) gesprochen wird. Dafür soll bei jeder Handlung konkret die gleichen Wörter benutzt werden in beide Sprachen. Es macht Sinn unseren Körper und unsere Hände mit

einzubauen, um die Gegenstände zu zeigen, die wir benennen. Die Erzieherinnen benutzen fortwährend die Alltagssituationen, um mit den Kindern sprachlich in Kontakt zu treten, ihnen zu erzählen, was gerade geschieht, dies immer auf Augenhöhe mit dem Kind.

Besonders bei den jüngeren Kindern ist der eins-zu-eins Kontakt der wichtigste, um das Sprachverständnis der Kinder zu erweitern. Wenn es die (Spiel-) Situation erlaubt, wird immer wieder der Fokus auf die Sprache gelegt z.B. indem das Kind der Erzieherin ein Buch bringt um es gemeinsam mit ihr zu entdecken oder indem die Erzieherin beim Warten auf das Essen ein Lied singt. Besonders die Pflegesituationen werden genutzt, um mit dem Kind zu sprechen, den Handlungen einen Namen zu geben und die Beziehung zum Kind zu vertiefen. Durch die offene Arbeit und die damit verbundene Zusammenarbeit sind Aktivitäten zum Thema Sprache täglicher Bestandteil der Arbeit und stehen allen Kindern zur Verfügung.

▪ **Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen**

Im ersten Gespräch mit den Eltern vor der Eingewöhnung erhalten die Familien ein Portfolio Blatt zum Thema „Muttersprache(n)“. So bekommen die Erzieher Einblicke in die Sprachen der Kinder. In der ersten Zeit der Eingewöhnung können sie dem Kind so ein Gefühl der Sicherheit vermitteln, wenn sie Wörter in der Sprache des Kindes sprechen. Gehen die Erzieher auf die Muttersprache des Kindes ein, so fühlt es sich wertgeschätzt, sein Selbstvertrauen wird gefördert und das Kind fühlt, dass es einen gleichwertigen Platz in der Gruppe hat.

Die Präsenz verschiedener Sprachen im Alltag ist selbstverständlich. Die Kinder, Erzieher und Eltern können und dürfen sich mit ihren Muttersprachen und ihren Kenntnissen anderer Sprachen einbringen. Wir wollen uns nicht auf eine Sprache festlegen, sondern sind offen für alle Sprachen die in unserem Alltag präsent sind. Jeden Tag steht ein anderes Objekt im Focus, wir sprechen z.B. über die Farbe, Form oder Eigenschaften in den verschiedenen Sprachen, die wir beherrschen. Wir singen in verschiedenen Sprachen und bitten auch die Familien, uns Lieder in ihrer Familiensprache zukommen zu lassen. Bücher und Geschichten erzählen wir in allen Sprachen, die wir beherrschen. Wir nutzen diverse Medien (Buch, Kamishibai, Geschichtenkoffer, Toniebox, Video und Audioplattformen) in verschiedenen Sprachen. In unserer Arbeit legen wir besonderen Wert darauf, allen Sprachen die gleiche Wertschätzung entgegenzubringen.

Einmal jährlich darf jedes Kind welches in diesem Jahr die SEAJ verlässt die gruppeneigene Handpuppe "Filipo" für ein Wochenende mit nach Hause nehmen. Nach der Rückkehr berichten Filipo und das Kind, was sie erlebt haben, welche Sprachen in der Familie gesprochen werden und die Eltern werden gebeten, uns Fotos und Notizen des Wochenendes zukommen zu lassen, die wir in das Portfolio des Kindes einfügen. Für die Kinder ist es ein tolles Erlebnis und sie sind sehr motiviert zu erzählen, was sie mit Filipo erlebt haben.

Wenn wir mit Kindern, die dazu in der Lage sind, Gesellschaftsspiele spielen oder Bücher anschauen, motivieren wir sie dazu, uns Gegenstände, Tiere etc. in ihrer Muttersprache zu benennen. Auch im Stuhlkreis sind solche kleinen Einheiten immer wieder Bestandteil.

▪ **Heranführung an das Luxemburgische und Französische**

Die Alltagssprache in der Gruppe und Umgangssprache im Team ist Luxemburgisch. Mit dem nicht-pädagogischen Personal sprechen wir französisch. Auch die Kommunikation mit den Eltern erfolgt überwiegend in diesen beiden Sprachen. Somit gehören sie zum täglichen Sprachgebrauch für die Kinder.

Medien wie Bücher, Kamishibai, Geschichten, Hörspiele setzen wir in den beiden Sprachen ein. Wir verfügen über ein großes Liederportfolio in diesen beiden Sprachen.

Bei den älteren Kindern setzen wir die Handpuppe „Filipo“ gezielt zum Erwerb der luxemburgischen Sprache ein. Sie begleitet einmal wöchentlich unser Angebot, spricht ganze Sätze auf luxemburgisch und bringt uns immer wieder neue Geschichten, Lieder oder Materialien mit.

Im Sitzkreis oder im täglichen Geschehen, wenn sich die Gelegenheit bietet, setzen wir Gegenstände, Bildkarten etc. ein benennen diese spielerisch in den beiden Sprachen. Dabei unterstützen uns gerne die Kinder deren Muttersprache eine der beiden ist.

▪ **Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder**

Das Team findet es wichtig, dass die Eltern beim Thema Sprache immer wieder mit einbezogen werden. Die professionelle Haltung und der respektvolle Umgang der Erzieher und der Direktionsbeauftragten zu den Eltern spielen eine entscheidende Rolle inwiefern das Kind sich mit seiner Herkunft und seiner Muttersprache wertgeschätzt fühlt. Fühlen die Eltern sich wohl wird auch das Kind es leichter haben sich in der Krippe zurechtzufinden.

Im Aufnahmegespräch gehen die Direktionsbeauftragten soweit es ihnen möglich ist auf die Sprache der Eltern ein. Ein solches Gespräch ist auf Luxemburgisch, Deutsch, Französisch und Englisch möglich. Gegebenenfalls kann ein muttersprachlicher Kollege übersetzen.

Für die Erzieher ist der Aufbau einer Bildungspartnerschaft mit den Eltern ebenso wichtig wie der Beziehungsaufbau zum Kind. Sie versuchen auch soweit es ihnen möglich ist, in der Sprache mit den Eltern zu sprechen, in der eine zufriedenstellende Verständigung möglich ist und wichtige Informationen ausgetauscht werden können.

In regelmäßigen Projekten bitten wir die Eltern um Mitarbeit, z.B. für Rezeptbücher, Lieder, oder beim Ausfüllen von Portfoliovorlagen.

2.5 Bientraitance in unserem Dienst

Die wertschätzende und gewaltfreie Haltung ist uns ein sehr wichtiges Anliegen. Deshalb hat das erzieherische Personal 2024 an zwei Fortbildungen zu diesem Thema teilgenommen.

Im Februar 2024 wurde eine Fortbildung zum Thema der wertschätzenden Haltung basierend auf den Grundsätzen der gewaltfreien Kommunikation (GFK) von Marshall Rosenberg angeboten. Ergänzend wurde das Projekt „Giraffentraum“ von Frank Gaschler vorgestellt.

In der GFK geht es darum, eine ehrliche Verbindung zum Gegenüber aufzubauen, aus dem inneren Wunsch heraus dazu beizutragen, dass der andere sich wohlfühlt. Ich will verstehen, was im anderen vorgeht, was er fühlt und braucht. Dabei vergesse ich nicht auf meine eigenen Gefühle und Bedürfnisse achtzugeben. Hierfür sind vier Schritte wichtig: beobachten, Gefühle benennen, Bedürfnis erkennen und eine Bitte aussprechen.

Wichtige Haltungen in der GFK sind außerdem Verantwortung für die eigenen Gefühle zu übernehmen sowie anzuerkennen, dass jeder immer die „beste und schönste“ Strategie benutzt, die er zur Verfügung hat, um sein Bedürfnis zu erfüllen.

Das Projekt „Giraffentraum“ wurde ab Mai 2024 in den verschiedenen Gruppen eingeführt und die dabei erfahrenen Fertigkeiten seitdem fortwährend in den Alltag mit den Kindern integriert. Für diesen Herbst ist geplant das Projekt erneut anzubieten, da durch den Schulwechsel alle Kinder, die das Projekt gekannt haben unsere SEAJ verlassen haben.

Der „Giraffentraum“ basiert wesentlich auf den Grundsätzen der gewaltfreien Kommunikation. Die Kinder lernen mit Hilfe einer Baby-Giraffe beobachten, Gefühle erkennen und benennen, Bedürfnisse ausdrücken und eine Bitte auszusprechen. Die Aufgabe des Erziehers hierbei ist, zu helfen, einen Namen auf die Gefühle und Bedürfnisse zu setzen und Bitten zu formulieren. Außerdem ist der Erzieher ein wertvoller

« Spiegel », indem er dem Kind rückmeldet, was die angewandte Strategie beim Gegenüber auslöst. Dieser Schritt ist sehr wichtig, damit die Kinder ihre Strategie überdenken können ohne bewertet oder verurteilt zu werden.

Eine zweite Fortbildung besuchte das erzieherische Personal im November 2024 zum Thema „Bientraitance et prévention des douces violences“. Hierbei wurde vor allem auf die verschiedenen Punkte der Charta der Bientraitance eingegangen und es wurde viel über die „sanfte“ Gewalt im erzieherischen Alltag diskutiert.

In der gemeinsamen Diskussion wurden viele Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Fortbildungen gefunden und vertieft (wie sehen wir das Kind; wie setzen wir Lob und wertschätzende Worte ein; wie reagieren wir auf Kinder die wütend sind oder die nein sagen; wie gehen wir mit Grenzen um, wie achten wir sie; was ist schützende Gewalt; wie geht aktives Zuhören und wie kann ich mich emphatisch mitteilen).

All diese wichtigen Ansätze möchten wir verstärkt in unsere Arbeit einfließen lassen und deshalb ist die wertschätzende Haltung eines der drei Ziele, die wir uns für die kommenden drei Jahre gesetzt haben. (Punkt 5.1.)

III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

▪ **Bildungspartnerschaften mit Eltern**

Damit Kinder ihre Potenziale entfalten spielt die Kooperation mit den Eltern eine große Rolle. Wir begegnen den Eltern mit Respekt und erkennen sie als Experten ihrer Kinder an. Eine gelingende Kooperation kann nur entstehen, wenn im Vorfeld ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erzieher aufgebaut wurde.

Bereits bei der ersten Kontaktaufnahme, z.B. der Einschreibung auf die Warteliste kann eine Vertrauensbasis geschaffen werden. Die Leitungskraft nimmt sich Zeit für Erklärungen und die Vorstellung der Einrichtung. Dabei geht sie auf Fragen der Eltern und deren Ängste ein. Eine wertschätzende Haltung ist von besonderer Bedeutung und gibt den Eltern das Gefühl ernst genommen zu werden und gut aufgehoben zu sein.

Dieses Vertrauensverhältnis wird bei der Unterzeichnung des Vertrages vertieft indem die Leitungskraft darauf hinweist, dass die Eltern jederzeit bei Fragen oder Unsicherheiten anrufen, eine Nachricht an die Gruppe oder E-Mail an die Leitung schicken oder im Büro vorbeischaun können. Die Tür steht immer offen.

Für die Erzieher ist der Aufbau einer Bildungspartnerschaft mit den Eltern ebenso wichtig wie der Beziehungsaufbau zum Kind. Sie betonen bereits im Vorfeld im Elterngespräch die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit. In den Tür- und Angelgesprächen werden wichtige alltägliche Informationen ausgetauscht. Vertiefende Gespräche finden bei Bedarf in Entwicklungsgesprächen statt. Wir bieten im Laufe des Jahres mehrere Veranstaltungen an, zu denen die Eltern eingeladen sind, am Alltag ihrer Kinder in der Einrichtung teilzuhaben.

Hier können Eltern Kontakte zu anderen Eltern vertiefen und einen Einblick in das Gruppenleben bekommen. Dabei zeigt sich mit welcher Leichtigkeit die Erzieher mit den verschiedenen Sprachen jonglieren und Bindeglied zwischen den Eltern sein können.

Zwei Feste im Jahr bieten den Familien, den Erziehern und der Leitung die Möglichkeit sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen und zusammen zu feiern.

Wir benutzen die DIMMI-App. Diese ermöglicht einerseits eine sichere Kommunikation mit den Eltern und andererseits gibt es der Direktion und den Erziehern (Gruppenhandy) die Möglichkeit Informationen schnell an eine ganze Elterngruppe zu senden ohne den Datenschutz zu verletzen. Auch können die Eltern sensible Daten ihres Kindes über diese App an das Gruppenhandy senden. Es gibt den Eltern Sicherheit zu wissen, dass sie jederzeit schriftlich eine Nachricht senden (oder erhalten) können ohne das Gruppengeschehen zu stören (durch einen Anruf).

▪ **Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung**

Eine für die Familien prägende Transition erfolgt, wenn es zum Wechsel in die Schule kommt. Dieser Übergang ist für die Kinder ein bedeutender Entwicklungsschritt hin zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

Mit regelmäßigen Angeboten wie Gesprächen, Geschichten und Bilderbüchern sowie kleinen Aufgaben bereiten die Erzieher die Kinder das ganze Jahr über auf den neuen Lebensabschnitt vor, hierbei kommt auch immer unsere Handpuppe „Filipo“ zum Einsatz.

Seit Sommer 2019 arbeiten wir mit der Grundschule und der SEAS der Gemeinde Schouweiler zusammen. Wir stehen einige Wochen vor Beginn der Sommerferien in regem Austausch mit den unterrichtenden Pädagogen des Cycle 1. Nach vorheriger Terminabsprache besuchen wir mit den zukünftigen Schulkindern den Schulkomplex und schauen uns den Schulweg an. Wir besichtigen die Räumlichkeiten der Schule und lernen die zukünftigen Bezugspersonen kennen. Wir nehmen außerdem an einer gemeinsamen Turnstunde teil.

Die Kooperation mit der SEAS Schouweiler besteht regelmässig das ganze Jahr über während der Schulzeit.

Wir nutzen den Bewegungsraum der Einrichtung einmal wöchentlich am Vormittag für Turnaktivitäten, so kennen die Kinder das Gebäude. In den Wochen vor dem Wechsel lernen sie auch ihre neuen Erzieher intensiver kennen, da diese während der Turnstunde den Kontakt mit uns suchen und so den Übergang erleichtern.

Die Kollegen aus der SEAS Schouweiler besuchen uns vor dem Wechsel hier bei uns in der Einrichtung. Somit erhalten die Kinder die Möglichkeit, mit den neuen Bezugspersonen in einem ihnen bekannten, sicheren Raum in Kontakt zu kommen.

Anschließend an diesen Besuch findet ein Vorort-Termin in der SEAS statt wo die Kinder die Gelegenheit haben, mit ihren Bezugserziehern aus der SEAJ die neuen Räume und Materialien zu entdecken.

Durch Fotos der neuen Einrichtungen sowie der neuen Bezugspersonen versuchen wir diese schon Wochen vor der endgültigen Transition in den Alltag der Kinder miteinzubeziehen und immer wieder zu thematisieren.

Oft bietet die SEAS vor der endgültigen Transition Schnuppertage an. Hier ermöglichen wir den Eltern die Bring- und Abholzeiten bei uns flexibel anzupassen um dieses Angebot zu nutzen.

Einzelne Gemeinden bieten den neuen Schülern die Möglichkeit, im Vorfeld die Klasse einen Tag lang während des Unterrichts zu besuchen. Das wäre flächendeckend wünschenswert, um Lehrer und Klassenkollegen schon vor den Ferien noch intensiver kennenzulernen und Ängste abzubauen.

▪ **Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten**

Wir sind seit einigen Jahren Inklusions-Krippe und betreuen immer wieder Kinder mit spezifischen Bedürfnissen. Deshalb arbeitet unser Haus schon einige Jahre mit dem Service „INCLUSO“ zusammen dessen Sitz sich bei uns in der Gemeinde, im Nachbarort Bettange/Mess befindet. Mitarbeiter von „INCLUSO“ kommen zu uns in die Einrichtung, sie analysieren gemeinsam mit den Erziehern in einer spezifischen Fallbesprechung die Entwicklung des einzelnen Kindes, beobachtet das Handeln der Erzieher im Alltag und das Verhalten des Kindes im Gruppengeschehen. Danach erfolgt eine gemeinsame Ausarbeitung, wie wir die Umgebung gestalten können, damit der Alltag eines Kindes mit Beeinträchtigung oder spezifischen Bedürfnissen erleichtert und die Autonomie dieses Kindes gestärkt wird. Gegebenenfalls werden auch die Eltern der betreffenden Kinder in die Arbeit mit „INCLUSO“ einbezogen. Wir beraten in Entwicklungsgesprächen wenn nötig zum Service AMANE oder anderen Anlaufstellen die die Eltern unterstützen und den Alltag in der Familie entlasten können.

Zur Aufarbeitung und Beratung im Rahmen der PAI (Projet d'accueil individualisé) einzelner Kinder stehen wir im regelmäßigen Kontakt mit der Ligue socio-médicale. Ein individueller PAI wird dem betroffenen Kind von seinem Arzt ausgestellt, wenn es besondere medizinische Bedürfnisse oder Allergien hat.

LTPTS: Wir öffnen unser Haus für Fachkräfte in Ausbildung. Wir bieten die Möglichkeit bei uns in der Einrichtung Praktika zu absolvieren und Erfahrung zu sammeln. Die persönliche Begleitung und Betreuung durch Kollegen bei uns kann künftige Erzieher nachhaltig prägen und schulen.

▪ **Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, ...)**

Leider gibt es bei uns in der Gemeinde nicht so viele Anlaufstellen für eine Kooperation, in der Gemeinde gibt es z.B. kein Altersheim. Die Gemeinde Dippach ist außerdem sehr weitläufig was die Erreichbarkeit verschiedener Anlaufstellen für uns erschwert. Wir sind meist auf den öffentlichen Transport angewiesen.

Die Sensibilisierung der Eltern für die Wahl des richtigen, passenden Schuhwerks für ihr Kind ist uns sehr wichtig. Wir kontrollieren regelmäßig die Passform und stehen den Eltern beratend zur Seite. Einige Kollegen haben sich mit Hilfe des Systems „Plus 12“ in dieses Thema eingearbeitet. Im Jahr 2023 war hierzu eine gemeinsame Kooperation mit der SEAS angedacht. Leider kam dies aber bisher durch andere, prioritärere Projekte wie die Gewaltfreie Kommunikation (Giraffendram) nicht zur Umsetzung.

Wie vorab beschrieben, stehen wir im Austausch mit SEAS und Grundschule.

Auch mit der Feuerwehr gab es schon mehrfach gemeinsame Projekte wie den Besuch der Einsatzkräfte hier bei uns mit dem Feuerwehrauto, wobei die Kinder die Möglichkeit hatten, dieses zu entdecken und live zu erleben.

Wir besuchen regelmäßig die Spielplätze der Gemeinde oder gehen spazieren und öffnen uns somit nach außen als Teil der Dippacher Gesellschaft.

Für die Zukunft würden wir gerne mehr gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge der Kinder aus der MR und der Crèche planen. So können bereits im Vorfeld der Transition erste Kontakte geknüpft werden.

3.2 Partner und Geldgeber

In der Regel wird das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag („convention de collaboration“) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt.

Ein weiterer Vertrag („convention tripartite“) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Insofern wird der Vertrag zu den finanziellen und prozeduralen Vorgaben („convention bipartite“) zwischen Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz abgeschlossen.

Das Luxemburger Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium² in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Letztere wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal³ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz⁴ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

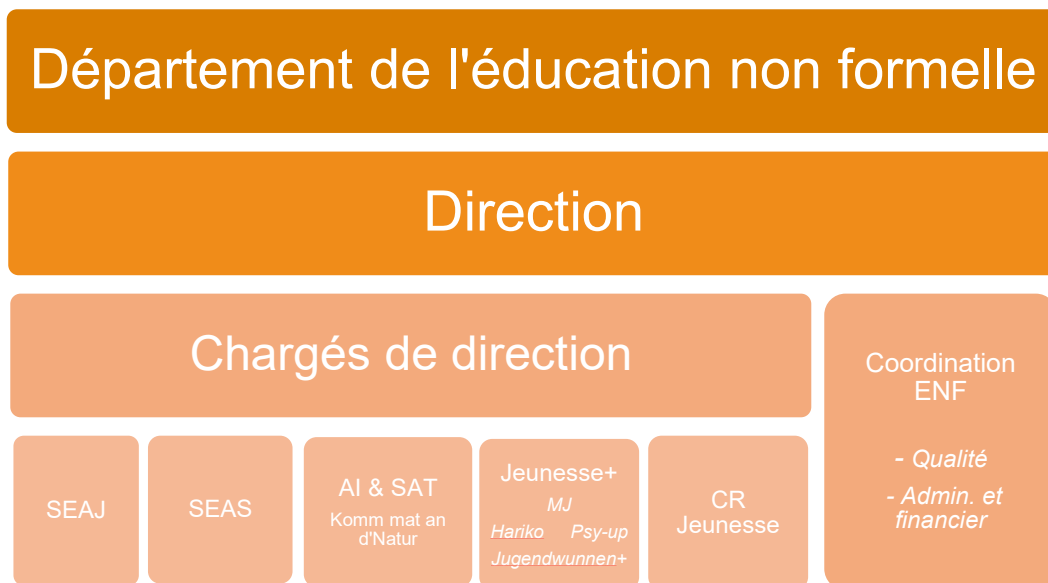
Diese Vorgaben werden durch die vom Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend speziell ausgebildeten Mitarbeiter (Regionalbeauftragten) kontrolliert.

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

² Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

³ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

⁴ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>



Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Die Abteilung für non-formale Bildung

Die Abteilung für non-formale Bildung besteht aus der Direktorin, den Direktionsbeauftragten und der Koordination, die wiederum zusammengesetzt ist aus dem Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung (Fachbegleitung).

Alle Parteien unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung und zwei Verwaltungsfachkräfte. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agréments) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung besteht aus sechs Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 5.1 genauer beschrieben.

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitiken.

Die **Fachberater** der Abteilung für non-formale Bildung sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und -sicherung aller non-formaler Bildungseinrichtungen. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, bspw. durch Projekte wie „Die Kunterbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team, zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der SEA und AI von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1 Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA oder AI:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2 Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an den Direktionsbeauftragten:

- Versammlungen mit den Fachberatern der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Mitarbeitern des Dienstes Finanzen und Administration der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Leitern der Einrichtungen
- Versammlungen mit Mitarbeitern weiterer Abteilungen des LRK (CR-Services, Personalabteilung usw.)
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- Regelmäßige Zusammentreffen mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Betreffend den AI-Strukturen: regelmäßige Zusammentreffen mit der Abteilung „classes d'intégration de l'Enseignement fondamentales“ des Ministeriums für Bildung, Kinder und Jugend
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht einen kontinuierlichen Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung für non-formale Bildung, welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Berichte der Regionalbeauftragten zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Monatliche Versammlungen mit allen Leitungen und den Fachberatern
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3 Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots zu messen, sind einerseits Zufriedenheitsumfragen eine verlässliche Bestandsaufnahme. So haben wir uns vorgenommen eine solche Umfrage bei den Eltern vorzunehmen (siehe Punkt 5.1.) um die Eltern verstärkt in das Geschehen der SEAJ einbinden zu können.

Andererseits gibt das Journal de Bord die Möglichkeit die verschiedenen Angebote der SEAJ sowie deren Weiterentwicklung zu erfahren. Die Person des „Accompagnement Qualité“ hat auch Zugang zum Journal de Bord und so ergeben sich fruchtbare Diskussionen.

Im Programm Chèque Service werden die Präsenzstunden der Kinder ermittelt und geben Aufschluss über die effektive Anwesenheit in einer Gruppe. Somit kann überprüft werden, wie die geplante und tatsächliche Anwesenheit der Kinder und der Erzieher war.

4.3.1 Zufriedenheit der Klienten

Wie schon im Punkt 4.3. erwähnt ist eine Zufriedenheitsumfrage bei den Eltern in Planung. Wir erhoffen uns hiervon wertvolles Feedback der Eltern und sind offen für Änderungsvorschläge. Die Zufriedenheit der

Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen, weil ihr Wohlbefinden und ihr Sicherheitsempfinden von ihren Kindern wahrgenommen werden und sich auf letztere auswirken.

4.4 Informations- und Dokumentationssystem

Wir benutzen verschieden Medien, um den Alltag und die Entwicklungsschritte der Kinder zu dokumentieren, sowie mit den Eltern zu kommunizieren. Jede Gruppe hat ein Gruppentagebuch, in welches relevante Infos der Kinder eingeschrieben und den Eltern in der Abholsituation mitgeteilt werden.

Wir haben außerdem die DIMMI App, zu der die Eltern einen persönlichen, gesicherten Zugang haben und mittels dieser wir den Eltern entweder globale Informationen geben oder individuell mit ihnen in Kontakt treten können.

Die Grenzsteine der Entwicklung ermöglichen uns zu erfassen, wo das Kind auf einer globalen Skala steht, und geben dem Erzieher wichtige Einblicke darauf, wo und wie er unterstützende Angebote vorschlagen kann. Auch kann er diese Erkenntnisse ergänzend zu Beobachtungen in Elterngesprächen mit einbringen, um gemeinsame Lösungen zu finden und oftmals auch den Eltern Ängste zu nehmen.

Des Weiteren wird von jeder Versammlung (Personal, Eltern oder mit externen Fachberatern) ein Bericht verfasst, mit dem Ziel jederzeit auf frühere Beobachtungen, Übereinkünfte und offene Fragen zurückgreifen zu können.

Bei all den aufgeführten Punkten halten wir uns an die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten in Luxemburg (GDPR).

4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Die regelmäßige und systematische Beobachtung und die Dokumentation der Beobachtungen für jedes einzelne Kind sind ein wichtiger Bestandteil der alltäglichen Arbeit der Erzieher in unserer Einrichtung. Einerseits, um auf die Fähigkeiten und Interessen des Kindes einzugehen und so seine Individualität und seine Ressourcen kennenzulernen, andererseits, um die Umgebung und das Spielmaterial an seine Bedürfnisse anzupassen. Die Fähigkeit zu beobachten erfordert eine konzentrierte, intensive und respektvolle Haltung, wir richten unsere ganze Aufmerksamkeit auf das Kind.

Durch die Beobachtungen unterstützen wir das Kind indem wir seinem Spiel und seinen Handlungen volle Aufmerksamkeit schenken und intensivieren die Beziehung zum Kind. Wir greifen weniger in sein Tun ein und lassen dem Kind Zeit seine eigenen Erfahrungen mit der Umwelt zu machen.

Durch die Dokumentation haben wir immer wieder die Möglichkeit, auf Notizen zurückzugreifen, um uns mit dem Entwicklungsstand des Kindes auseinanderzusetzen, Gespräche mit Eltern oder anderem Fachpersonal vorzubereiten und Berichte anzufertigen.

4.4.2 Die Dokumentation

Portfolio

Jedes Kind, das zu uns kommt, will wachsen und lernen. Es will Neues kennenlernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen.

Portfolio ist ein System der Entwicklungsdokumentation, um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes darzustellen/ aufzuzeichnen, immer positiv, wertschätzend, mit dem Ziel, dass Stolz und Zuversicht über Geschafftes entstehen.

Es ist verständlich, dass die Eltern erfahren wollen, was ihr Kind in der Krippe dazugelernt hat, denn nie wieder ist der Lernzuwachs eines Menschen so groß wie in den ersten 3 Jahren. Das Portfolio ist hierzu ein optimales Arbeitsinstrument zur Entwicklungsbegleitung durch die Erzieher.

Jedes Kind erhält mit Eintritt in unsere Krippe einen eigenen Ringordner, versehen mit seinem Namen und Foto, welcher das Kind während der gesamten Zeit in unserer Krippe begleitet. Den Familien werden zu diesem Zeitpunkt auch einige Seiten ausgehändigt, die sie zuhause für ihr Kind gestalten, wie z.B. „Das bin ich“, „meine Familie“, „Familiensprachen“, „Die Eltern bei der Arbeit“.

Die Kinder können ihr Portfolio jederzeit einsehen. Die älteren Kinder sind dann auch begeistert, wenn sie zuschauen dürfen, wie die Fotos ausgedruckt werden und wenn sie mit den Erziehern besprechen dürfen, welches Foto eingeklebt wird usw. oder welche Momente in Form eines kurzen Textes festgehalten werden. Für die Kinder ist es höchst spannend, das bebilderte Portfolio zu bestaunen. Hierbei können sie ganz viel über sich selbst lernen, z.B. „das kann ich schon gut“, „wen ich mag“, „wie ich laufen lerne“, etc. Die verschiedenen gestalteten Seiten regen zum Erzählen an. Vor allem die von den Eltern gestalteten Seiten sind hierbei für die meisten Kinder von größter Bedeutung. Die Eltern sind herzlich eingeladen, in der Bring- oder Abholzeit, gemeinsam mit ihrem Kind, sein „Schau-was-ich-schon-kann“ zu bestaunen.

Vier Grundsätze werden hierbei beachtet:

1. Für jedes Kind wird ein aussagekräftiges Portfolio geführt.
2. Im Portfolio werden die Kompetenzen und die bewältigten Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten.
3. Im Portfolio dokumentieren alle Beteiligten am Entwicklungsprozess für einander:
 - die Kinder,
 - die Eltern,
 - die Erzieher.

Ein Portfolio soll gemeinsame Gespräche über den Entwicklungsprozess des Kindes anregen. Dieser beinhaltet die verschiedenen Blickwinkel der Eltern, der Erzieher und des Kindes selbst.
4. Das Portfolio macht konsequent das Erreichte sichtbar, niemals die Defizite. Das Portfolio beschreibt das Positive. Es ist ein stärkenorientierter, kindzentrierter Ansatz.

Ziele der Portfolio-Arbeit

1. Wir wollen die Individualität des Kindes zeigen, wie ein Entwicklungsschritt von einem bestimmten Kind abläuft, „weil die Art und Weise der Entwicklung etwas über das Kind aussagt, über seine Art des Lernens, Strebens, seinen Mut, an die Dinge heranzugehen.“
2. Wir wollen den Eltern nicht nur einen visuellen Einblick in die Betätigung ihres Kindes geben, sondern mit der Portfolio-Arbeit Einblick in die dahinter sichtbaren Entwicklungsprozesse ermöglichen.

Portfolio fördert langfristige Lernprozesse, trainiert das Hinsehen und Zuhören, schärft den Blick für Ergebnisse. Portfolio-Arbeit ist eine Zukunftsinvestition.

Grenzsteine der Entwicklung

In unserer Einrichtung hat sich schon seit Jahren die Beobachtungsdokumentation mittels „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Hans-Joachim Laewen bewährt. Zwei unserer Erzieher haben dazu im Jahr 2014 eine Fortbildung besucht und den Beobachtungsbogen danach hier im Haus eingeführt.

Durch die Grenzsteine der Entwicklung haben wir ein „Frühwarnsystem“, das uns die Möglichkeit gibt, Auffälligkeiten im Bildungs- und Entwicklungsverlauf der Kinder frühzeitig zu erkennen.

Der Beobachtungsbogen ist kein Instrument zur Beurteilung des Entwicklungsstandes einzelner Kinder, sondern zeigt uns auf, ob das Kind hinter der Entwicklung von 90% der Kinder seines Alters zurückliegt und wo wir konkret ansetzen müssen, um das Kind zu unterstützen. Der zeitliche Rahmen, in dem die Beobachtung durchgeführt wird, ist entscheidend für ein unverfälschtes Ergebnis. Bis zum 18. Lebensmonat sollen die Fragen mit einem Spielraum von einer Woche vor oder nach Erreichen des Alters beantwortet werden. Ab dem 2. Lebensjahr beträgt der Spielraum einen Monat.

Im Beobachtungsbogen werden folgende Bereiche berücksichtigt: Körpermotorik, Hand- und Fingermotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, sowie emotionale Kompetenz. Wenn ein Kind in einem Bereich auffällt, sprechen wir die Eltern darauf an, ob sie zu Hause dieselben Beobachtungen machen konnten. Wir empfehlen den Eltern, das Kind evtl. bei einem Kinderarzt vorzustellen, um abzuklären, ob Handlungsbedarf besteht.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt uns, dass oft Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Sprachentwicklung vorliegen. Gerade in diesem Bereich versuchen wir, die Eltern zu sensibilisieren und zur Zusammenarbeit zu bewegen, da Sprache und Bildung ganz eng verknüpft sind.

Des Weiteren verwendet jede Gruppe noch individuell ausgearbeitete Dokumentationssysteme dem Alter der Kinder entsprechend. Hierbei werden die allgemeine Entwicklung, sowie besondere Ereignisse und Erlebnisse im Alltag und der Familie des Kindes notiert.

Journal de bord

Das Ministerium stellt uns ein Hilfsinstrument zur Dokumentation und Evaluation von Bildungsprozessen und Qualitätsstandards zur Verfügung. Das Journal de bord nimmt die konzeptionelle Ausrichtung auf und schildert die konkreten Abläufe und Realisierungen. Außerdem können die Erzieher ihr persönliches Feedback aufschreiben sowie Verbesserungsvorschläge für ein nächstes Angebot festhalten.

Logbuch

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit sowie der alltäglichen Auflistungen für die Eltern. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. So ist sichergestellt, dass wenn auch die Haupterzieherinnen der Gruppe nicht anwesend sind, alle wichtigen Details an die Eltern weitergegeben werden können. Jederzeit können mit diesem Buch zurückliegende Ereignisse nachgeschlagen werden.

4.5 Teamentwicklung

4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision

▪ Fortbildungen in den nächsten drei Jahren

Aufgrund des Trägerwechsels im Januar 2026 werden folgende Fortbildungen für das ganze Personal obligatorisch:

Bienveillance

Erste Hilfe

Datenschutz

Cybersicherheit

Neuer Mitarbeiter

Einige Mitarbeiter sind bereits in verschiedenen Bereichen formiert.

Zusätzlich zu den verpflichtenden Fortbildungen interessieren wir uns für folgende Themen:

- Waldpädagogik für das Waldprojekt
- Weiterbildung zum Thema Elternarbeit

▪ Supervision

Das Team wird regelmäßig von einem Supervisor begleitet. Bei Bedarf kann auch Teambuilding durchgeführt werden. Auch Einzelcoachings sind möglich.

4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

Das Qualitätsmanagement in Bildungsprozessen ist ein systematischer Ansatz, um die Qualität von SEAS-Strukturen zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Es beinhaltet eine Vielzahl von Methoden und Strategien, die darauf abzielen, sowohl unsere pädagogische Arbeit als auch die Lernumgebung zu optimieren. Im Folgenden werden einige Kernaspekte und Methoden des Qualitätsmanagements in Bildungsprozessen vorgestellt.

▪ Evaluation von Bildungsprozessen

Alle Einrichtungen der non-formalen Bildung des Roten Kreuzes verfügen über eine interne Qualitätssicherung durch regelmäßige Praxis-Beobachtungen und Austausch mit der zuständigen Qualitätsbeauftragten.

Einmal im Jahr findet zwischen der Leitungskraft des SEAJ und der Qualitätsbeauftragten eine Zielvereinbarung statt, wo die Ziele der Kita für das kommende Jahr, festgehalten werden. Zusätzlich findet hierzu eine Zwischen- und eine Endevaluation statt, in denen die Fortschritte in Bezug auf die gesetzten Ziele dokumentiert und reflektiert werden.

Die "Conseillers qualité" des Bildungsministeriums machen jedes Jahr eine Besichtigung und eine Bestandsaufnahme der Qualitätsentwicklung der jeweiligen Struktur. Ein Bericht wird anschließend zur Validierung an die Leitung geschickt.

▪ Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Es ist uns bewusst, dass sich die Arbeit einer pädagogischen Einrichtung immer weiter entwickeln soll und muss. Wir stellen uns mit Leidenschaft dieser Herausforderung, uns immer wieder mit der gewünschten pädagogischen Denk- und Handlungsweise auseinanderzusetzen und unser Handeln zu reflektieren. Die

vom Ministerium ausgearbeiteten Leitlinien bieten uns dazu den nötigen Rahmen. Es freut uns, dass es einen nationalen Rahmenplan gibt und wir entnehmen aus diesen Leitlinien nicht nur eine Motivation sich neuen Horizonten zu öffnen, sondern auch teilweise eine Bestätigung unserer Arbeit und auch eine Unterstützung in unseren Bemühungen den Kindern gerecht zu werden.

Es versteht sich von selbst, dass wir unser Konzept als etwas Lebendiges sehen, etwas das sich auch in den nächsten Jahren ändert, mit den Aufgaben, die gestellt werden. Wir bauen auf unsere Ressourcen auf, so wie wir dies auch beim Kinde tun. Wir sind offen für kreative Lösungen und freuen uns weiterhin uns mit den wichtigen Themen der Handlungsfelder auseinanderzusetzen und in einer weiteren Fassung noch intensiver auf die Art und Weise einzugehen, die uns am Herzen liegt, wenn wir Kinder begleiten: respektvoll und kreativ, mit Humor und Gelassenheit.

4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8 Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen

▪ Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

▪ Label ESC

Die Abteilung für non-formale Bildung ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel bietet eine am Korps teilnehmende Organisation die notwendigen Bedingungen, die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendig sind.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.

- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.
- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für die Abteilung für non-formale Bildung besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V Entwicklungsplan

5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflexion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

▪ Selbstreflexion

Auseinandersetzung mit der persönlichen pädagogischen Haltung	Wie im Punkt 2.5. Bientraitance angedeutet möchten wir jeden einzelnen sensibilisieren, dass er an seiner persönlichen Haltung arbeitet und dass er sein Tun reflektiert. So möchten wir in unseren Teamversammlungen einen fortwährenden Punkt einfügen, der zur Reflexion des persönlichen Handels auffordert. Persönliche Situationen (mit Kindern, im Team oder mit Eltern) sollen unter den Aspekten der gewaltfreien Kommunikation betrachtet werden und alternative Vorgehensweisen (Strategien) überlegt werden. Auch Kinder mit herausforderndem Verhalten sollen mittels dieser Sichtweise betrachtet werden, um ihr Tun besser zu verstehen und herauszufinden, welche Bedürfnisse sie haben.
---	--

▪ Elternpartnerschaft

Eltern als Partner intensiver in die SEAJ einbinden	Wie im Punkt 4.3.1 schon erwähnt, möchten wir eine Zufriedenheitsumfrage unter den Eltern durchführen. Dadurch erwarten wir uns Ideenansätze, wie wir die Eltern mehr am Alltag ihres Kindes teilhaben lassen können. Im Team wollen wir erreichen offener für Anliegen der Eltern zu sein und mehr Verständnis für ihre Familiensituation aufzubringen. Hierzu streben wir eine Fortbildung zum Thema Elternpartnerschaft in den nächsten 3 Jahren an. Wir möchten den Eltern eine Möglichkeit anbieten konstruktives Feedback sowie Wünsche zu äusseren Z.B. mittels eines Elternbriefkastens.
---	---

▪ **Waldprojekt**

Ausbau unseres Waldprojektes	Seit September 2024 haben wir eine Kooperation mit der Bëschcrèche in Schiffflange, dies um Erfahrungen zu sammeln im Hinblick auf ein eigenes Waldprojekt in unserer Gemeinde. Hierfür planen wir eine Fortbildung in der Waldpädagogik für einzelne Kollegen. Auch werden wir Kontakt mit der Verwaltung und dem lokalen Förster aufnehmen um ein geeignetes Waldgebiet zugewiesen zu bekommen. Des weiteren werden wir in Erfahrung bringen welches Material für das Waldprojekt benötigt wird. Hierfür streben wir eine Zusammenarbeit mit der Naturcrèche Dippech an, um auf ihre Erfahrungen zurückzugreifen.
-------------------------------------	--

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre

Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassistischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller,

gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance⁵

Die Bientraitance besteht seit 2014 und wird derzeit von den Organisationen arcus Asbl, Caritas Luxembourg, Croix-Rouge luxembourgeoise, Elisabeth, „Les internats Jacques Brocquart a.s.b.l.“, „Fondation Mierscher Kannerduer“ und „Lënster Päiperlék asbl“ getragen.

Die „Bientraitance“ besteht aus folgenden Punkten:

- Angebot einer Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bientraitance und der Prävention zur Misshandlung, welche für alle aktuellen und künftigen Arbeitnehmer und Freiwillige obligatorisch ist.
- Einstellung zweier Ansprechpartner, welche für den wertschätzenden und wohlwollenden Umgang in der Einrichtung zuständig sind, diesen fördern, darüber informieren, beraten, andere weiterbilden und möglichen Missbrauch oder Misshandlung vorhersehen.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ressource.

Durch diese Vorgehensweise und die dadurch geförderte Bientraitance, erhoffen sich die vier oben erwähnten Organisationen, dass alle Einrichtungen und sozialen Strukturen (Sport- und Freizeitvereine) sowie die öffentlichen Autoritäten besonders folgende Punkte beachten:

- Ein bewusstes Wahrnehmen der Realität, dass das Phänomen der Misshandlung und des Missbrauchs in allen sozialen Dienstbereichen und allgemeinen Interessenbereichen möglich ist

- Die Sensibilisierung der Problematik die Misshandlung, bzw. Missbrauch darstellt
- Die Prävention der Misshandlung, des Missbrauchs

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

⁵ * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die

gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die SEAJ, SEAS und AI verorten sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung für non-formale Bildung.

Adresse des Hauptsitz

Rotes Kreuz Luxemburg
44, Boulevard Joseph II
L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxembourg

Tel.: +352 2755

Liste der Abkürzungen

Bibliografie

Bientraitance: Charta de la Bientraitance unter URL: <https://bientraitance.lu/le-dispositif-bientraitance/charte-de-la-bientraitance/> (online, 17.01.2024)

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.